

magazin **fechtsport**

FIE WIRD 100: EIN GLANZVOLLES FEST



ETHENEA
managing the Ethna Funds



INTERVIEW MIT
IOC-MITGLIED
CLAUDIA BOKEL



FIE-PRÄSIDENT
ALISHER USMANOV
BESUCHT TBB



www.uhlmann-fechtsport.de

uhlmann
FENCING

Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG · Uhlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany · Telefon +49 (0)7392 9697-0 · Fax +49 (0)7392 969779 · info@uhlmann-fechtsport.de

14513 Teltow Fechtsport Kindermann, Iserstraße 8-10, Haus 2, Tel. + Fax 03328 308173 · **20255 Hamburg** Fechten im Norden, Friederike Janshen, Wiesenstraße 47, Tel. 040 69081165 · **32429 Minden** Adam Robak, Roter Weg 3, Tel. 0571 883700, Fax 0571 883710 · **50767 Köln** Fechtsport H. Liefertz, Eibenweg 3, Tel. 0221 795254, Fax 0221 7904633 · **53111 Bonn** Andreas Müller, Breite Straße 93, Tel. 0228 695960 · **63069 Offenbach/M.** Hansjoachim Langenkamp, Blumenstraße 120, Tel. 069 845566, Fax 069 83837278 · **80686 München** Andreas Strohmaier, Fürstenrieder Straße 109, Tel. 089 58939274, Fax 089 58939273

Herausforderungen 2014



Dieter Lammer

Die Saison 2012/2013 war geprägt von der Neuformierung der Nationalteams. Nach dem Karriereende oder Kürzertreten einiger Leistungsträger wegen Studium oder beruflicher Orientierung nach den Olympischen Spielen 2012 konnten sich in den vergangenen Monaten bereits „neue Gesichter“ erfolgreich in Szene setzen. Falk Spautz im Degen, Max Hartung im Säbel und der bereits erfahrene Sebastian Bachmann im Florett erreichten bei der WM erstmals in ihrer Karriere die Einzelfinals und scheiterten jeweils mit 14:15 an einer Medaille.

Das gibt Zuversicht für die Aufgaben mit Ziel Rio de Janeiro 2016. Abzuwarten ist, ob diese Erfolge keine Momentaufnahmen waren und in der aktuellen Saison bestätigt werden können. Die Teambildung ist aktuell keineswegs abgeschlossen. In sämtlichen Disziplinen haben unsere Nachwuchsfechter die Chance, sich bei den Weltcup-Turnieren für die Mannschaften zu empfehlen.

Dies gilt nicht zuletzt für die Junioren. Hier wäre es wünschenswert, wenn die älteren Jahrgänge disziplinübergreifend den Sprung zu den Aktiven schaffen. Bei den Kadetten- und Junioren-Weltmeisterschaften in Plovdiv werden insbesondere die Junioren das ernüchternde Abschneiden bei der WM 2013 in Porec korrigieren wollen.

Der Weltverband FIE hat sich für eine Neugestaltung des Wettkampfkalenders entschieden. Die Saison beginnt zukünftig bereits im Oktober. Eingeführt wird der Teamwettbewerb bei den Junioren. In der Umstellungsphase bedeutet dies eine enorme zeitliche und finanzielle Kraftanstrengung für die Aktiven und den DFB. Unsere Trainer müssen mit der Vorbereitung der Athleten auf diese Änderungen reagieren.

Die Verantwortlichen des DFB versuchen, zum Erreichen der sportlichen Ziele die Voraussetzungen zu schaffen. Dies gelingt nicht immer zur Zufriedenheit aller. Es muss jedoch allen Beteiligten bewusst werden, dass die Zuwendung finanzieller Mittel besonders auf den Erfolgen bei Olympischen Spielen basiert. Insofern trifft es uns hart, dass wir in Rio erneut auf zwei Teamwettbewerbe verzichten müssen. Damenflorett und Herrensäbel sind nach der Entscheidung der FIE nur im Einzel vertreten. Durch den Wegfall dieser Teams werden uns zwei Chancen genommen, die Zielvereinbarungen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zu erreichen.

Es ist daher unabdingbar, dass alle Beteiligten bereits heute anfangen, auf Rio hinzuarbeiten. Wenn wir alle dieses Ziel konzentriert anvisieren, wird es uns gelingen, in gut zwei Jahren bei Olympia erfolgreich zu sein.

Dieter Lammer
Vizepräsident Sport

FECHTFORUM	4
Hörmann und Usmanow zu Gast im Olympiastützpunkt	4
100 JAHRE FIE	
Gala des FIE in Paris: Très pompös	6
DFB und FIE: Aversion und Aufstieg	8
FIE-Kongress: DFB bewirbt sich für WM 2017 mit Leipzig	10
DFB	
Pro und contra: Braucht es einer einheitlichen Ausbildung im DFB?	12
DFB-Projekt „Dezentrale Strukturen Nachwuchsleistungssport“	19
INTERVIEWS	
Claudia Bokel: „Rotationsprinzip im Fechten macht keinen Sinn“	16
Die Präsidenten der Landesverbände im Gespräch: Antje Bardenhagen	25
IM PORTRÄT	
Hoffnungsträger Spautz: „Rio als Ziel, das sagen alle“	22
Das säbelfechtende Geschwister- Trio Kindler aus Eislingen/Fils	26
FECHT-TIPPS	24
AMTLICHE NACHRICHTEN	
Entscheidungen des FIE-Kongresses	28
LANDESVERBÄNDE	
Bayern	28
Berlin, Hessen	29
Nordrhein, Südbaden	30
Südwest	32
MENSCHEN DES SPORTS	
Günter Lafeld feiert 90. Geburtstag	33
TERMINE	34
IMPRESSUM	34

Bach feiert 60. Geburtstag

Freunde, Weggefährten und zahlreiche Prominente aus Politik, Wirtschaft und Sport haben IOC-Präsident Thomas Bach am 4. Januar in Tauberbischofsheim zum Geburtstag gratuliert. Rund 240 Ehrengäste feierten in der festlich gestalteten Stadthalle mit dem Olympiasieger im Fechten von 1976, der bereits am 29. Dezember 60 Jahre alt geworden war. „Für das Meisterstück IOC war die Zusammenführung von DSB und NOK zum DOSB ein mustergültiges Gesellenwerk“, sagte Alfons Hörmann, der Nachfolger von Bach als Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Unter den Gästen waren auch Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder, Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble und die ehemaligen Bundesminister Hans-Dietrich Genscher und Klaus Kinkel. Aus dem Sport kamen Bachs Vorgänger als IOC-Präsident, Jacques Rogge, Fußball-Legende Franz Beckenbauer, Lord Sebastian Coe, Organisator der Olympischen Spiele 2012, die Eiskunstlauf-Olympiasiegerin Katharina Witt und Wolfgang Niersbach.

Auch zahlreiche aktive und ehemalige Athleten waren gekommen. Neben den Mitgliedern aus Bachs Olympiasiegerteam, Matthias Behr und Erk Sens-Gorius, auch weitere Olympiasieger und Medaillengewinner, wie Britta Heidemann, Alexander Pusch, Mathias Gey, Isabell Werth, Thomas Lurz, Claudia Bokel, Eberhard Gienger, Kipchoge Keino oder Georg Hackl. Die Festrede hielt Bundesinnenminister Thomas de Maizière, „als Sportminister und alter Freund“, wie er sagte.

In mehreren Talkrunden erfuhren die Gäste viel Amüsantes und Bedenkenswertes. Hans-Dietrich Genscher, seinerzeit Außenminister, erinnerte beispielsweise an den Olympia-Boycott von 1980, der den einstigen Athletensprecher Bach bewegen hatte, in die Sportpolitik einzusteigen. „Es belaste ihn heute noch“, sagte Genscher, „dass wir damals aus Solidarität diese Haltung eingenommen haben.“

Nike-Fencing prämiert Erfolge

Nike-Fencing, der Ausrüster des Deutschen Fechter-Bundes, stellt von diesem Jahr an für 17 deutsche DFB-Q-Turniere „Nike-Air-Zoom-Fencer“-Fechtschuhe als Siegerpreise zur Verfügung. So werden nicht nur die Gewinner der fünf deutschen „Cadet-Cir-



Der neue DOSB-Präsident Alfons Hörmann (2. v. r.) besucht den Olympiastützpunkt TBB Foto: TBB

Hoher Besuch: Hörmann und Usmanow im Olympiastützpunkt TBB

Der neue Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Alfons Hörmann, hat die Feier zum 60. Geburtstag von IOC-Präsident Thomas Bach auch zu einem Besuch im Olympiastützpunkt Tauberbischofsheim genutzt. Dabei traf er Vizeweltmeisterin Carolin Golubytskyi und den Damenflorett-Cheftrainer Andrea Magro beim Einzeltraining. Bei einem anschließenden Gespräch mit Lammer, Sportdirektor Sven Ressel und Bundesstützpunktleiter Walter Steegmüller wurden einige Sachthemen, insbesondere die Förderrichtlinien des DOSB, erörtert sowie ein weiterer Besuchstermin beim DFB in Aussicht gestellt. Auch Alisher Usmanow, Präsident des Decht-Weltverbandes FIE, besuchte das Fechtzentrum an der Tauber am Rande des Festes zu Ehren von Bach. Der russische Gast zeigte sich beeindruckt vom Fechtzentrum, das einst Emil Beck zur Medaillenschmiede und den FC Tauberbischofsheim weltbekannt gemacht hatte. Begleitet wurde Usmanow bei seiner Besichtigungstour von Vertretern des OSP und FC TBB sowie vom DFB-Vizepräsident Sport, Dieter Lammer.



Der „Nike-Air-Zoom-Fencer“-Fechtschuh Foto: Olaf Wolf

cuit-Turniere“ prämiert, sondern auch die Erstplatzierten aller deutschen B- und A-Jugend-Meisterschaften sowie aller DFB-A-Jugend-Q-Turniere dürfen sich über den „Nike-Air-Zoom-Fencer“ freuen. „Die Tatsache,

dass Nike-Fencing diese Siegerpreise zur Verfügung stellt, ist ohne Zweifel sichtbarer Beleg unserer guten Zusammenarbeit“, sagte Stephan Jacoby, Geschäftsführer der Partner-Fechtsport-Marketing (PFM). „Mit der Auslobung eines Siegerpreises wollen wir unseren gemeinsamen Willen in Sachen langfristig ausgerichteter Kooperation zwischen DFB und Nike-Fencing deutlich zum Ausdruck bringen. Er kommt dem Fecht-nachwuchs zugute“, erklärte Jürgen Borkenstein für Nike-Fencing.

Das Grüne Band mit Online-Wahl

Mal etwas Neues vom „Grünen Bandes für vorbildliche Talentförderung im Verein“: Fans, Freunde und Vereinsmitglieder können in einer Online-Wahl für ihren Favoriten

unter den 50 Preisträgern des Jahres 2013 abstimmen und ihn zum „Publikumssieger“ wählen. Der Gewinner bekommt einen Preis, den er sich nicht kaufen kann: Ein Star aus seiner Sportart besucht den Verein, trainiert mit den Nachwuchstalenten, gibt Autogramme und verrät den Stars von morgen Tricks aus erster Hand. Die Wahl ist vom 15. Januar bis zum 1. März 2014 unter www.dasgrueneband.com möglich. An der Abstimmung kann jeder teilnehmen. Bewerbungen für „Das Grüne Band“ bis 31. März. Die 50 von der Jury prämierten Vereine erhalten jeweils 5000 Euro für ihre Jugendarbeit und eine Trophäe.

Große Olympia-Chronik 2014

Die Olympischen Spiele bleiben bei aller Kritik das faszinierendste Sportereignis auf der Welt – ob im Sommer oder Winter. Und wenn das olympische Feuer entzündet wird, werden viele Probleme in den Hintergrund gedrängt und den Athleten gehört die Bühne. „Die große Olympia-Chronik“ der Spiele von Athen 1896 bis Sotschi 2014 informiert über die Geschichte, bietet Statistiken und liefert Hintergründe zu mehr als 42.000 Athleten, 5600 Wettkämpfen und 30.000 Platzierungen von der Goldmedaille bis zum sechsten Platz – inklusive aller Mannschaftsaufstellungen. Der Online-Dienst garantiert zudem eine regelmäßige Aktualisierung der Olympia-Datenbank. Video- und Tonmaterial sowie zahlreiche Bilder bringen noch einmal die olympischen Highlights in Erinnerung. Die DVD ist im Buchhandel (ISBN: 978-3-8032-2719-5) sowie unter www.usm.de zum Preis von 14,99 Euro erhältlich.

Briese-Baetke zweimal Zweite

Die deutschen Rollstuhlfechter zeigten sich beim Weltcup in Malchow (Mecklenburg-Vorpommern) in guter Form. Vizeweltmeisterin Simone Briese-Baetke gewann gleich zweimal Silber. Im Florett unterlag sie im Finale Viktorija Bojkowa und im Degen musste sie Irina Mischurowa (beide Russland) den Vortritt lassen. Für eine Überraschung sorgte das Damendegen-Team in der Besetzung Katja Lücke, Ulrike Lotz-Lange, Sylvie



Dreharbeiten im OFC Bonn zur KIKA-Sendung „Kann es Johannes?“

Foto: Beate Werheid



Das Damendegen-Team mit Kaja Lücke, Sylvie Tauber, Swen Strittmatter, Marcela Lange und Ulrike Lotz-Lange (v. r. n. l.) erreicht den dritten Platz. Foto: Horst Sigelow

Tauber und Marcela Lange. Sie gewannen die Bronzemedaille.

Dreharbeiten im OFC Bonn

Viele Randsportarten, zu denen auch der Fechtssport zählt, haben Nachwuchssorgen. Dafür gibt es sicherlich viele Gründe. Ein Grund ist das fehlende Wissen um die jeweilige Sportart. „Kann es Johannes?“, eine Sendung vom WDR und Kika, möchte dies ändern. Hauptdarsteller Johannes wird dafür von jugendlichen Trainern im Alter von 13-15 Jahren in deren Sportart trainiert. Er versucht, innerhalb von 48 Stunden eine neue Sportart zu erlernen.

Die Produktionsfirma suchte dafür über den Deutschen Fechter-Bund einen Trainer. Lorenz Dubinsky (15), Säbelfechter und Übungsleiter beim OFC Bonn, bewarb sich schriftlich bei der Filmfirma und bekam die Rolle. Nach Klärung zahlreicher „behördlicher Dinge“, wie Schulbefreiung, Gesundheitszeugnis, Hallenbelegung etc., konnten die Dreharbeiten losgehen. Protagonist Johannes nahm unter der Leitung von Lorenz Dubinsky am Anfängertraining teil, bekam von ihm Lektionen und wurde in die Grundzüge des Säbelfechtens eingewiesen.

An zwei Tagen musste Johannes bis zur Erschöpfung fechten – von Muskelkater geplagt. Die Frage, ob man eine Sportart in 48 Stunden lernen kann, wurde letztendlich in einem abschließenden Gefecht gegen Margarita Tschomakova, Olympia-Teilnehmerin von London 2012 und langjähriges Mitglied im OFC Bonn, geklärt. Der Ausgang wird erst in der Sendung, die voraussichtlich zwischen März und Mai bei Kika ausgestrahlt wird, verraten.

Für Johannes stand jedoch fest: Fechten gehört für ihn zu den Top 3 der Sportarten, die er bisher vorgestellt hat. In der ersten Staffel ging es um Klettern, BMX, Kart, Parkour, Rollkunstlauf und Rollstuhlbasketball.



FIE feiert 100-jähriges Bestehen

TRÉS POMPÖS

1000 Gäste waren am 30. November ins Grand Palais von Paris zur großen Gala des Fecht-Weltverbandes FIE geladen, der seinen 100. Geburtstag feierte. Angeführt von Präsident Gordon Rapp, waren auch 20 Gäste vom Deutschen Fechter-Bund (DFB) eingeladen.

Glanzvoll und pompös! Vielleicht sind das die passenden Worte für die Gala zum 100. Bestehen des Weltverbandes FIE im prachtvollen Grand Palais, in dem 2010 die Weltmeisterschaften ausgetragen wurden. Beim Welcome Cocktail gab es Champagner und Gänseleberpastete und beim Dinner an 50 Meter langen, fein gedeckten und mit Kerzen illuminierten Tischen wurden edle Speisen serviert. Eingeladen waren alle, die Rang und Namen im Wertsport und im Fechten haben.

Thomas Bach, der neue Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), war ebenso wie sein Vorgänger Jacques Rogge der Einladung von FIE-Präsident Alisher Usmanow gefolgt. Für den Tauberbischofsheimer, der seinen 60. Geburtstag Mitte Januar in seiner Heimatstadt zwar mit viel Prominenz, aber auch mit größerer Bescheidenheit feierte, war es als ehemaliger Weltklasse-Fechter kein Pflichttermin, sondern ein großes Treffen mit vielen alten Bekannten. „Fechten ist mein Sport und ich bin hier in einer Familie“, sagte der Mannschafts-Olympiasieger von 1976 mit sichtlichem Wohlbehagen.

Der DFB hatte das Privileg, als Gründungsmitglied der FIE mit einer Delegation bin 20 Gästen bei der Gala mitfeiern zu können. Angeführt von Präsident Gordon Rapp waren unter anderen Ehrenmitglieder des DFB und mehrere Präsidenten der Landesverbände mit an die Seine gereist. Die deutschen Fechter wurden von Britta Heidemann, Carolin Golubytskyi, Peter Joppich und Aktivensprecher Max Hartung repräsentiert.

Eine Lücke hinterließ Paul Gnaier. Der große, alte Mann des Fechtssports stand auf der



Gästeliste, starb aber wenige Tage zuvor im Alter von 87 Jahren.

„Das ist ein großer Moment für uns, in Paris, der Stadt der Musketiere und der Gründung der FIE zu sein“, sagte Usmanow in seiner Rede auf der FIE-Gala. In einem Interview in einer FIE-Broschüre zum Jubiläum präzisierte er zudem seine Vorstellungen zur Zukunft seines Sports. Das Fechten sei durch die kabellose Trefferanzeige oder den Videobeweis zwar modernisiert worden, die Kernelemente des Traditionssports hätten aber in den 100 Jahren keine Veränderung erfahren, konstatierte der frühere Säbelfechter.

„FECHTEN MUSS EIN SPEKTAKEL WERDEN“

„Ein Beispiel ist die Fechtkleidung. Es gibt kaum einen Unterschied zwischen der Kleidung der 1960er- oder 1970er-Jahre und heute“, meinte Usmanow. Allerdings betonte er auch, dass sich der Fechtsport nach vorne bewegen müsse, um attraktiver für das Fernsehen zu werden. Deshalb werden derzeit grüne und rote Westen getestet, die bei Treffern aufleuchten sollen. Schon bei



Fotos: Serge Timacheff



FIE-Chef Alisher Usmanow heißt IOC-Präsident Thomas Bach herzlich willkommen

den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 könnten sie im Florett zum Einsatz kommen, weil es dort am einfachsten mit dem Rumpf als alleinige Trefffläche sei.

Auch Regeländerungen sind deshalb nicht ausgeschlossen. „Fechten muss ein Spektakel werden, einfacher zu verstehen sein für ein größeres Publikum“, erklärte Usmanow. „Wir müssen den Reformprozess beschleunigen.“ Außerdem forderte er mehr Professionalität. „Wir müssen aufhören, uns wie Amateure zu verhalten und unser Handeln an den Prinzipien der Geschäftswelt orientieren. Nur so werden wir in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben.“

Die Fechter sollen sich nicht nur auf Innovationen und Modifikationen einstellen, sondern in Zukunft besser honoriert wer-

den. So kündigte Usmanow an, bei Aktiven-Weltmeisterschaften ein Preisgeld von einer Million Dollar ausschütten zu wollen.

DIE SACHE HATTE STIL

Geld spielt keine Rolle mehr. Ohne den Oligarchen aus Russland, der seit 2008 an der Spitze der FIE steht, wäre auch so eine bombastische 100-Jahr-Feier an der Seine nicht möglich gewesen. Allein die Beheizung des Grand Palais soll einen sechsstelligen Eurobetrag gekostet haben. Die Kosten für die ganzen Feierlichkeiten inklusive des Gala-Banketts im Automobilclub de France am Place de la Concorde, wo die FIE am 29. November 1913 gegründet wurde, und einer Bootsfahrt auf der Seine, sollen nach Schätzungen zwischen fünf und zehn Millionen Euro gelegen haben.

Geboten wurde bei der Gala ein Rahmenprogramm der Extraklasse. Ein russisches Sinfonieorchester war eingeflogen und Popstar Sting als Stargast engagiert worden. Es gab Ballett-Vorführungen und eine Modenschau, bei der neue Fechtanzug-Kreationen gezeigt wurden. Eine aufwendige Computer-Animationen von einem Gefecht wie in einem Science-Fiction-Film wirkte ebenfalls wie ein Wegweiser in eine neue Zukunft.

„Das Programm und die künstlerische Choreografie war selbst für ‚alte Hasen‘ beeindruckend“, meinte DFB-Vizepräsident Claus Janka. „Die Sache hatte Stil! Ein unvergessliches Ereignis und ein Imagegewinn für das Fechten.“

Andreas Schirmer

DFB UND FIE: AVERSION UND AUFSTIEG

Place de la Concorde in Paris am 29. November 1913. Im Automobil-Club von Frankreich treffen sich Vertreter von neun nationalen Verbänden, um die Fédération Internationale d'Esgrime (FIE) zu gründen. Darunter ist auch der Präsident des Deutschen Fechter-Bundes, Jakob Erckrath de Bary.

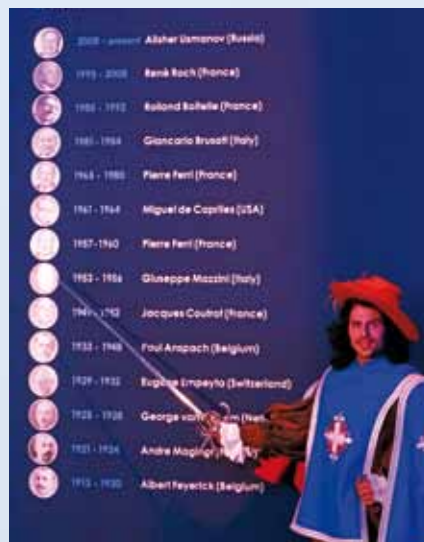
Zum ersten Präsidenten der FIE wird der Belgier Albert Feyerick, eine der treibenden Kräfte beim Zustandekommen des Weltverbandes der Fechter, gewählt. Diplomatisch löste er die Schwierigkeit, den Animositäten, Eitelkeiten und Ansprüchen der Abgesandten gerecht zu werden: Jede der neun Gründernationen darf einen Vizepräsidenten stellen. Zu diesem Kreis gehört auch der Offenbacher Erckrath de Bary.

Die erste große Herausforderung für Feyerick und die FIE war es, ein sportliches, konsensfähiges und auf der ganzen Welt gültiges Reglement zu schaffen. In jedem Land gab es bis dahin andere Bestimmungen: zu Länge und Gewicht der Waffen, zu den Maßen der Kampfbahnen, den Trefferzahlen und der Gefechtsdauer. Unter der Leitung des französischen Präsidenten Marquis de Chassoloup-Laubat einigte man sich nach vielem Hin und Her auf ein allgemeingültiges Reglement.

Lange Zeit blieb dem Präsidium der FIE nicht, um die Strukturen des Verbandes aufzubauen und zu festigen, da jegliche Aktivität und Initiative von August 1914 bis 1918 durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges völlig zum Erliegen kam. Zum zweiten Präsidenten wurde 1921 der Franzose André Maginot gewählt. Über die Rolle von Erckrath de Bary und anderen Vertretern des DFB in der FIE zwischen den beiden Weltkriegen ist nur wenig bekannt. Wie aus dem Verwaltungsbericht von 1932 hervorgeht, hat der deutsche Fechtpionier auf dem Kongress in Genf erwogen, für das Präsidentenamt zu kandidieren. „Herr Erckrath zog seine Kandidatur als aussichtslos zurück“, hieß es in dem Bericht. Ins höchste FIE-Amt wählte der Kongress den Belgier Paul Anspach.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges kam der internationale Fechtssport erneut zum Stillstand. Nach Kriegsende nahm die FIE ihre Bemühungen um den Aufbau einer weltwei-

ten Organisation wieder auf. Den besiegten Deutschen begegnete man in der FIE bis in die 1950er-Jahre hinein mit großer Zurückhaltung und auch offener Aversion. Es bedurfte viel diplomatischem Geschick und einiger wohlgesinnter Menschen, um Deutschland wieder in die FIE zurückführen zu können.



Die FIE hatte in ihrer 100-jährigen Geschichte nur zwölf Präsidenten.

Foto Serge Timacheff

Die Olympischen Spiele 1952 in Helsinki standen vor der Tür, aber der DFB war noch nicht wieder in die FIE aufgenommen. Bei den FIE-Kongressen wurde der Wiederaufnahmeantrag mehrmals von verschiedenen Föderationen kategorisch abgelehnt. Zweiseitige internationale Begegnungen waren zwar durch eine Sondergenehmigung der FIE gestattet worden, gingen aber meist zugunsten der ausländischen Mannschaften aus.

Erwin Casmir, 1949 zum DFB-Präsidenten gewählt, konnte in vielen Gesprächen auf internationaler Ebene einstige Wegbegleiter davon überzeugen, dass die deutschen Fechter einen Neuanfang wollten und ihre Lehren aus der braunen Vergangenheit gezogen haben. Deshalb ist es auch Casmirs Verdienst, dass beim FIE-Kongress am 6./7.

April 1951 in Paris der Tagesordnungspunkt „Wiederaufnahme“ zu finden war.

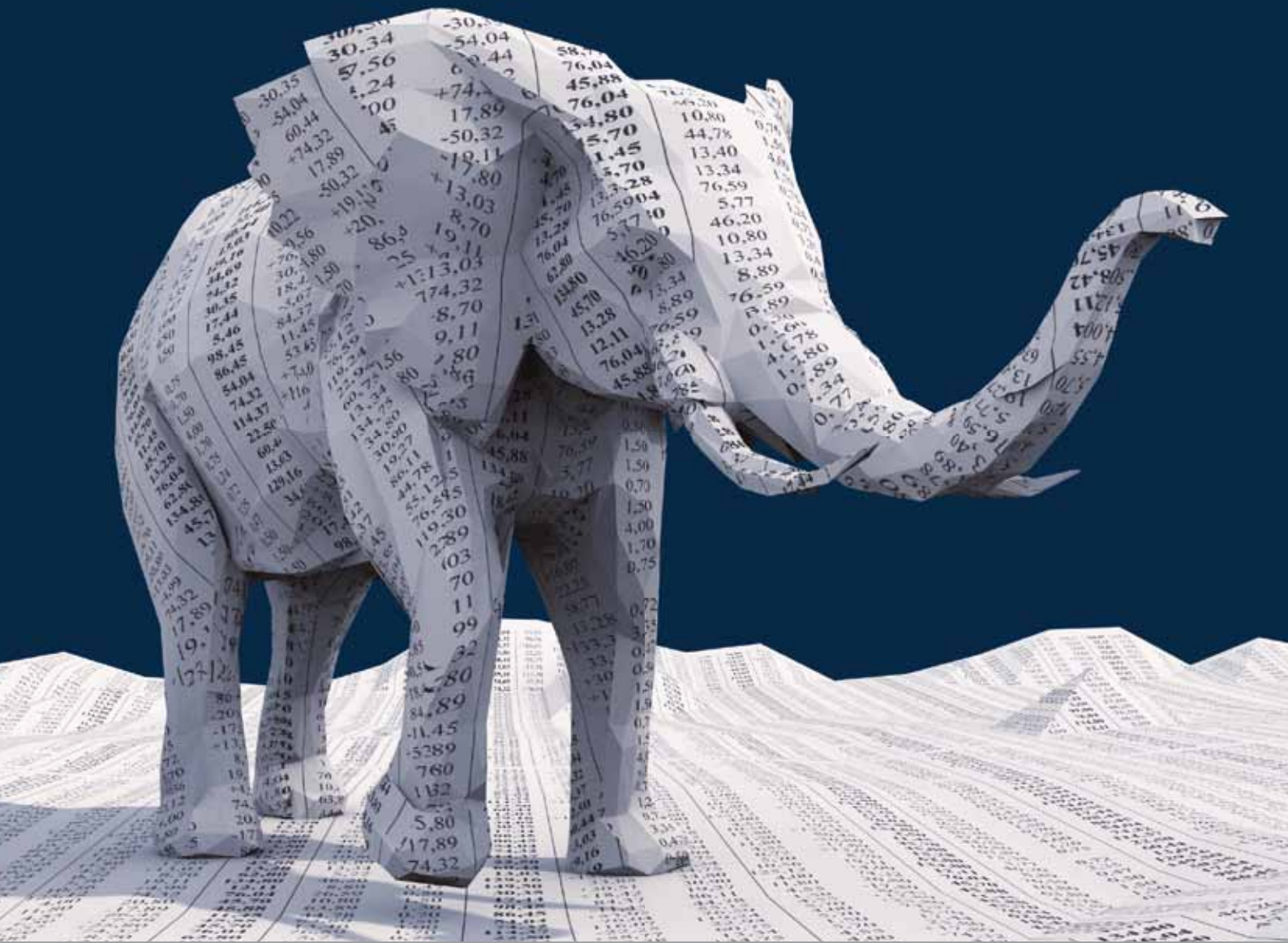
Allerdings hatte der damalige FIE-Präsident Jaques Coutrot, ein Befürworter der Wiederaufnahme des DFB, einen aussichtslosen Stand gegen die Vertreter von Belgien, Polen und Ungarn, die mit ihren Reden die Mehrheit des Kongresses gegen eine Aufnahme der Deutschen animierten. Das nationalsozialistische Deutschland war zwar untergegangen, doch das Wissen um das Leid, das Elend, das Grauen und die Zerstörung, das Hitler über Europa und die Welt gebracht hatte, konnten nicht so schnell besiegt und aus den Köpfen verbannt werden. Erschwerend kam hinzu, dass die im Ostteil Deutschlands gegründete Deutsche Demokratische Republik (DDR) ebenfalls einen Aufnahmeantrag bei der FIE gestellt hatte, der aber wegen Versäumnis der Abgabefrist als unzulässig angesehen wurde.

Bedeutsamer für die Ablehnung der Aufnahme des DFB schon 1951 war der vehemente Widerstand einiger Länder, allen voran von Belgien mit dem einstigen Olympia-Fechter von 1928, André Poplimont. In seinem langen Plädoyer wider die deutsche Aufnahme prangerte er an, dass Nazis und Hitler-Anhänger vor 1945 den Sport wesentlich geprägt hatten. „Insbesondere für die unmittelbaren Opfer deutscher Grausamkeiten“, sei es schwierig, „sportliche Beziehungen mit Personen unterhalten zu müssen, die verantwortliche Urheber dieser Grausamkeiten gewesen sein könnten.“

Vor den Olympischen Spielen 1952 machte die FIE den Weg für den DFB zur Rückkehr in die Weltgemeinschaft der Fechter dann doch frei, nahm den deutschen Verband wieder auf und ermöglichte den Start in Helsinki. Die DDR musste viel länger auf die Aufnahme ihrer Sektion Fechten in die FIE warten – bis zum 37. Kongress am 12. Mai 1956 in Mailand.

Max Geuter/AS

Vertrauen auf die Stärke von Erfahrung.



Ein großer Schatz an Wissen und Erfahrung leitet den Elefanten ausgeglichen und trittsicher.

Kluge Investitionen und langjähriges Know-how sind die Basis ausgewogener vermögensverwaltender Fonds. Dafür steht die Erfolgsgeschichte des Ethna-GLOBAL Defensiv, Ethna-AKTIV E und Ethna-GLOBAL Dynamisch.

Für ausgewogene Anlagen:
www.ethenea.com



ETHENEA
managing the Ethna Funds



FIE-KONGRESS AM 29. NOVEMBER 2013 IN PARIS

DFB BEWIRBT SICH FÜR WM 2017 MIT LEIPZIG

Erst die Arbeit, dann die Feier. Einen Tag vor dem Gala-Abend im Grand Palais fand der Kongress des Weltverbandes FIE statt. 129 Länder hatten ihre Delegierten geschickt. Als neue Mitglieder wurden Ghana und Samoa aufgenommen. Damit sind in der FIE nun 49 nationale Verbände vereinigt. Gründungsmitglied DFB setzte an der Seine mit der WM-Bewerbung für 2017 eine besondere Duftmarke.

Für eine Überraschung sorgte der Deutsche Fechter-Bund (DFB) an der Seine. Er gab die Bewerbung für die Weltmeisterschaften 2017 ab. Schauplatz soll wie schon 2005 wieder Leipzig werden, wo 2010 auch die Europameisterschaften stattfanden. Allerdings muss der DFB mit Doha/Katar konkurrieren. Auch der Wüstenstaat will Ausrichter der

WM ein Jahr nach den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro sein. In Doha fand 2005 der FIE-Kongress statt.

Die Hauptstadt des Wüstenstaates ist auch Austragungsort des Herrendegen-Grand-Prix und des Damendegen-Weltcups. Katar hat bereits den Zuschlag für die Fußball-WM 2022, die Handball-WM 2015, die

Rad-WM 2016 und der Gymnastik-WM 2018 erhalten. Nun will das reiche Scheichtum noch die Lücke 2017 schließen. „Es wird nicht leicht“, sagte Gordon Rapp zum Bewerbungszweikampf mit Katar. Der DFB-Präsident war im Januar nach Doha geflogen, um am Rande des Grand Prix mit den Repräsentanten des Mitbewerbers über eine einvernehmliche Lösung zu sprechen.



FIE-Präsident Usmanow hat seine Freude am Kongress (o.). Das deutsche COMEX-Mitglied Max Geuter (Mitte)

Fotos: Timacheff

Allerdings hat weder Katar noch der DFB ein Interesse daran, ein Jahr später die WM auszurichten, weil für 2018 in Peking ein starker Kandidat erwartet wird.

Nach der Debatte um die nach Katar vergebene Verlegung der Fußball-WM 2022 wegen der Hitze in den Winter zweifelt auch Rapp, ob der Sommer der richtige Zeitpunkt für die WM-Austragung in Doha wäre. Das hypermoderne Aspire-Sportzentrum und die Hotels würden zwar auf annehmbare Grade heruntergekühlt werden, doch das Hin und Herr zwischen Kühle und Hitze – bei der WM ist die Temperatur im Juli zwischen 50 ° und 55 ° C – ist der Gesundheit nicht gerade förderlich. Außerdem: Das Scheichtum verfügt zwar über unbegrenzte Geldquellen, die Begeisterung für das Fechten ist jedoch mau. „Beim Grand Prix war die Halle fast leer“, berichtete Rapp. In Leipzig wäre es 2017 alles etwas bescheidener, aber was in der Messestadt auf die Beine gestellt werden kann – auch an Zuschauerzuspruch – konnte man 2005 bei der WM erleben!



Das deutsche FIE-Ehrenmitglied Wolf Dieffenbach

Unterdessen wurde recht kurzfristig die WM in diesem Jahr ins russische Kazan vergeben, nachdem Sofia aus finanziellen Gründen die Bewerbung kurzfristig zurückzog und auch das Interesse von San Francisco, einzuspringen, aus ökonomischen Gründen schnell wieder abkühlte. Auch 2015 wird die WM in Russland stattfinden: in der Hauptstadt Moskau. Die Veteranen-Welttitelkämpfe wer-

den in diesem Jahr im ungarischen Győr ausgetragen; für 2016 hat Montreal die Kandidatur angemeldet. Kein Interessent hat sich bisher für die Veteranen-WM 2015 und die Kadetten-/Junioren-WM 2015, 2016 und 2017 gefunden.

Endgültig beschlossen wurde beim FIE-Kongress, dass die Team-Wettbewerbe im Damenflorett und Herrensäbel nicht zum olympischen Programm für Rio gehören werden. Dafür soll es 2016 eine WM in Brasilien oder Rumänien geben. Weniger weitreichend war der Beschluss, Guy Azemar (Frankreich), Artur Bar-Joseph (Israel), Steve Higginson (Großbritannien), Jenő Kamuti (Ungarn), Adam Lisewski (Polen) und Bert van de Vlier (Niederlande) zu Ehrenmitgliedern der FIE zu ernennen.

Bemerkenswert ist jedoch eine andere Kongress-Entscheidung. „Die Verwendung der Maske mit transparentem Visier ist in allen Waffen verboten“, lautete die Entscheidung zur lange umstrittenen, durchsichtigen Maske. Sie sollte das Fechten attraktiver machen. Stattdessen ist der Sport durch die Plexiglas-Masken gefährlicher geworden. Wie Wilfried Wolfgarten, Vorsitzender der Medizinischen Kommission der FIE, berichtete, sind rund 50 Unfälle mit transparentem Kopfschutz bekannt geworden.

Da es kein Wahlkongress war, ging es überwiegend um technische Fragen zu Statuten und Wettkampfreglement. Eine Vielzahl von Vorschlägen, wie immer mit Kommentaren des COMEX beziehungsweise der Kommissionen versehen, kam zur Abstimmung. Die Diskussion dazu hielt sich in engen Grenzen. Eine straffe Leitung und zeitliche Zwänge und ließen sie auch kaum zu. An die Abstimmung per elektronischem Votum waren mittlerweile alle gewöhnt. Da zu einer Anzahl von Vorschlägen zum Reglement konträre Stellungnahmen vorlagen, wurden diese zurückgezogen oder an verschiedene Arbeitsgruppen zur endgültigen Beratung respektive zum Test verwiesen, sodass sie möglicherweise für Olympia 2016 nicht mehr wirksam werden. Dies betrifft alle Vorschläge zur Gefechtsdauer/-struktur, Blockadezeiten, Bahnnutzung, Startposition und Passivität.

Claus Janka/AS

Fortsetzung des Beitrags mit den Beschlüssen des FIE-Kongresse in der Rubrik „Amtliche Nachrichten“ auf Seite 28.

PRO UND CONTRA: BRAUCHT ES EINER EINHEITLICHEN AUSBILDUNG IM DFB?

Es ist eine Gretchenfrage im deutschen Fechtsport: Ist es unabdingbar, dass der deutsche Fecht-Nachwuchs in Zukunft nach einer einheitlichen Ausbildungskonzeption geschult wird oder liegt in der Vielfalt die Stärke?

Peter Proske, Vorsitzender des Ausschusses für Lehrwesen im Deutschen Fechter-Bund (DFB), spricht sich für eine einheitliche Ausbildung aus. „Eine Quart-Parade ist eine Quart-Parade. Da kann es im Anfängertraining keine Individualitäten geben“, argumentiert Proske.

In diesem Punkt ist er sich mit Olaf Kawald, dem Fachbereichstrainer Säbel im DFB, einig. Auch er plädiert für eine gemeinsame technische Grundausbildung, ist aber gegen eine alles umfassende deutsche Fechtschule und sagt: „Die Vielfalt im nationalen Wettkampfsystem ist eine deutsche Stärke.“ Seine Kernfrage lautet: „Wie zentral soll ein dezentrales oder wie dezentral soll ein zentrales System sein?“

Problematisch findet Volker Oberkircher, Beauftragter für Schüler und B-Jugend im Nordbadischen Fechter-Bund, eine einheitliche Ausbildungsrichtlinie. Ein einheitlicher Fechtstil würde zu einheitlichen Trainingsgruppen führen, lautet eines seiner Argumente. „Ein Nachteil, wenn es dann im Wettkampf gegen kein bisschen einheitliche Gegner geht“, folgert Oberkircher.

Mit diesen Beiträgen für oder wieder eine einheitliches Ausbildungskonzeption im DFB ist die Diskussion eröffnet. Wer dazu eine Meinung hat, ist herzlich zu dieser Debatte eingeladen. Leserbriefe dazu werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

PLÄDOYER FÜR EINE EINHEITLICHE AUSBILDUNGSKONZEPTION

Als nach den Olympischen Spielen 2012 die Welle der Auswertungen durch die Medien schwappte, entdeckte ich im Berliner Tagesspiegel vom 11. August 2012 einen Satz, der mich erst schmunzeln ließ, mir später aber Bauchschmerzen verursachte: „Ein staatlich gelenkter Zentralsport entspricht der bunten Republik Deutschland nicht. Nur im Pluralismus gedeihen Vielfalt und Eigensinn. Unser Team in London ist sympathisch und siegt ab und zu.“

Nichts gegen sympathisch und bunt, aber das „ab und zu“ hatte für mich etwas mit Zufälligkeit zu tun. Sportliche Spitzenleistungen als Zufallsprodukt des leistungssportlichen Trainings? Für mich ist das ein Widerspruch. Leistungssportliches Training zielt auf Spitzenleistungen bei internationalen Höhepunkten ab. Pluralismus und Vielfalt können dabei Bestandteile dieses Prozesses sein. Gehört aber auch Eigensinn dazu? Ein

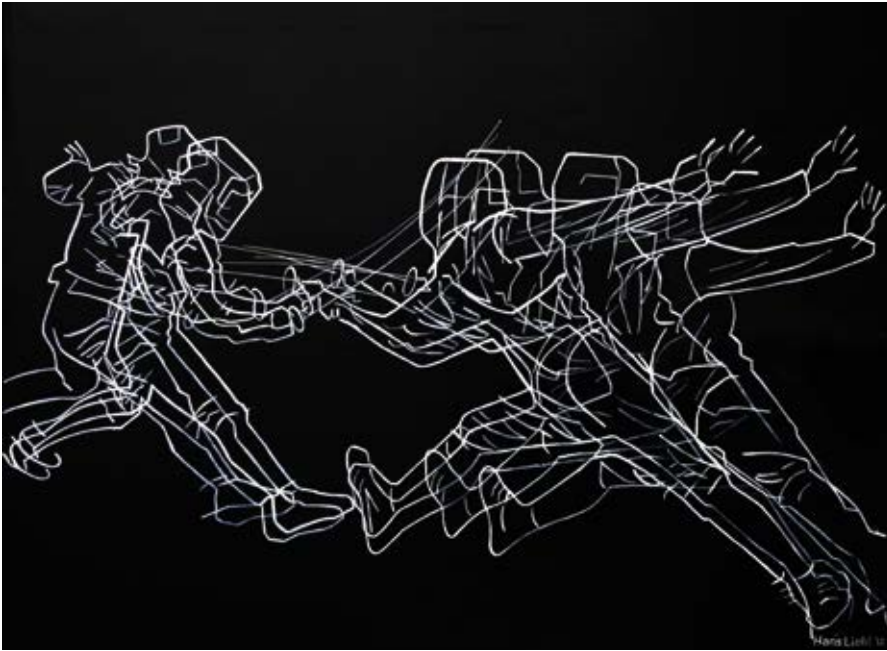
Wort, das man schnell auch mit Egoismus und Eigenbrötelei verbinden kann. Sicher ist, dass ohne Vielfalt Kreativität nur schwer entstehen kann. Doch: Wo brauchen wir im Training der Schüler und B-Jugendlichen Einheitlichkeit und wann ist Vielfalt und Kreativität gefragt? International finden wir noch immer deutliche Merkmale nationaler Fechtschulen. So unterschiedlich italienische, französische oder russische Kadetten auch fechten mögen, in ihrer Grundausbildung, ihrem technischen Rüstzeug und ihrem grundsätzlichen fechterischen Agieren gibt es Ähnlichkeiten, die diese Fechtschule widerspiegeln.

Von einer deutschen Fechtschule zu sprechen, ist (leider?) nicht möglich und es ist müßig, sich hier über die Ursachen und Hintergründe auszulassen. Damit ich nicht falsch verstanden werde: Die bei uns seit Langem arbeitenden Trainer verschiedenster Nationalitäten und damit verschiedenster

Schulen haben unser Fechten in allen Belangen positiv beeinflusst. Gleichzeitig aber auch die Herausbildung einer „deutschen Fechtschule“ – so sie denn überhaupt denkbar ist – nicht befördert.

Nicht uninteressant ist aber die Feststellung, dass auch der Versuch einer einheitlichen Ausbildungskonzeption der Trainer uns in dieser Frage nicht weiter vorangebracht hat. Liegt es an den Konzeptionen oder haben wir hier wieder einmal ein Umsetzungsproblem?

Ich glaube weder noch. Uns mangelt es bereits daran, die Notwendigkeit einer Einheitlichkeit in den Zielen des Grundlagentrainings anzuerkennen. In unzähligen Diskussionen um genau dieses Problem konnte ich erleben, mit welcher Verbissenheit um belanglose Details gekämpft und wie unwichtig dabei das eigentliche Ziel wurde. Ganz provokant möchte ich behaupten, dass



Liegt in der Vielfalt die Stärke?

Grafik: Hans Liebl

es hier leider weniger um die Fechtphilosophie des Trainers ging, als um seine Eitelkeit. Ja, es ist richtig, das Training der Schüler steht von Anfang an unter einer Reihe von Forderungen und Belastungen. Die jungen Sportler und ihre Eltern wollen fechten. Sie wollen möglichst schnell zu Wettkämpfen und sie wollen gewinnen. Später sind es die Ranglistenpunkte und die Kadernominierungen, die die Vereinsleitungen fordern, um wenigstens ein wenig Fördergeld zu bekommen.

Wir müssen neue Wege gehen

Als Älterer in solchen Diskussionsrunden hörte ich sehr oft den alles umfassenden Spruch: Wir müssen endlich neue Wege gehen. Fast immer waren diese Wege durch Oberflächlichkeit in der Ausbildung der Grundtechniken und dem Fehlen einer grundsätzlichen Fechtauffassung gekennzeichnet. Das Hauptziel war die Lampe, die angehen musste, um den Sieg zu sichern. Und das Ergebnis? Leistungslimitierende Fehler bei offensichtlich Talenten.

Genau hier liegt für mich die wesentlichste Ursache für die mangelnde Bereitschaft, sich auf gemeinsame Anforderungen einigen zu können. Der mögliche Erfolg beim Wettkampf schon in den ersten Ausbildungsjahren ist wichtiger als alles andere. Heute ist das Talent oft der Einäugige unter den Blinden. Es fällt allein durch seine

gute Grundausbildung auf und ist damit der Gegenpol zum kämpferischen, psychisch starken, aber fechterisch schlechter Ausgebildeten. Wirklich hilfreich ist das für beide nicht. Worum geht es mir? Mir geht es nicht darum, dass unsere Kadetten russischer als die Russen oder französischer als die Franzosen fechten sollen. Lasst uns doch einfach mal zu unseren Fußballern schauen. Da wurde vor Jahren die Ausbildungskonzeption für das Nachwuchstraining neu formuliert. Wer sich das mal genauer anschaut, kann folgendes erkennen: klare Einheitlichkeit in den Zielen und größtmögliche Individualität in den Methoden, das Ziel zu erreichen.

Um es mal ganz profan auf unsere Belange zu transformieren: Eine Quart-Parade ist eine Quart-Parade. Da kann es im Anfängertaining keine Individualitäten geben. Aber ich kann meine ganze Kreativität einsetzen, um den Vermittlungsprozess interessant, effektiv und nachhaltig zu gestalten. Individuell auf den einzelnen Sportler bezogen und auf die gesamte Trainingsgruppe. Bei den Fußballern bedeutet individuelle Förderung unter anderem:

- intensives persönliches Interesse an jedem Sportler.
- intensive individuelle Begleitung über das Training hinaus.
- eine detaillierte und regelmäßige Analyse des aktuellen individuellen Leistungsstands.

Aber Ballannahme und -mitnahme sind Basistechniken. Die technische Individualisierung beginnt beim Fußballer mit der Orientierung eines Spielers auf bestimmte Spielpositionen und den dort notwendigen Techniken. Davor steht aber auch die Vermittlung einer einheitlichen grundsätzlichen Spielidee.

Übertragen wir das auf das Fechten, kommen wir auf so Grundsätzliches, dass es schon wieder banal wirkt. Aber eben leider nicht konsequent realisiert wird. Oder sind nachfolgende Thesen nicht zustimmungsfähig?

- Eine erfolgreiche individuelle Wettkampftechnik lässt sich nur auf der Basis einer stabilen und nicht zu schmalen Grundtechnik aufbauen.
- Nur wenn die Grundidee des Fechtens von einem jungen Fechter verstanden wurde und er sie im Gefecht auch umsetzen kann, wird der Trainer seine Individualitäten erkennen und kann sie gezielt fördern.
- Frühe Wettkampferfolge auf Kosten einer umfangreichen, fehlerfreien und stabilen Grundlagentechnik produzieren leistungslimitierende Fehler, die Talenten die möglichen Wettkampferfolge in späteren Jahren verbauen.
- Weltmeister kann nicht jeder werden. Aber wir können fast jedem das Fechten so beibringen, dass man, wenn er es tut, auch von FECHTEN sprechen kann.

Wenn ich den letzten Satz nehme und mir die Bilder einer deutschen B-Jugend-Meisterschaft im Florettfechten noch im 32er Direktausscheidung vor Augen führe, muss ich daran zweifeln. Das sind aber in diesem jeweiligen Jahrgang die 32 besten Fechter Deutschlands.

Mit der Zertifizierung einer Reihe von Vereinen erhoffe ich mir einen deutlichen Schub in die richtige Richtung und mit den dann produzierten Ergebnissen eine entsprechende Ausstrahlung auf viele andere Vereine.

Ich wünsche mir eine offene, streitbare und vor allem der Sache dienende Diskussion, die dann ihren Niederschlag in der tagtäglichen Arbeit findet.

DER AUTOR | Peter Prose ist Vorsitzender des Ausschusses für Lehrwesen im DFB.

EIN ZENTRALES AUSBILDUNGSSYSTEM BLOCKIERT IDEEN

Um uns sportlich in den nächsten Jahren weiterzuentwickeln, müssen wir die Trainer- und Übungsleiterausbildung im Deutschen Fechter-Bund (DFB) verbessern. Sie sind diejenigen, die letztendlich ihr Wissen anhand des Trainings in ihren jeweiligen Vereinen weitergeben. Im Vorgriff auf die jährliche Trainerfortbildung möchte ich ein Thema, dargestellt an der Disziplin Säbel, ein wenig provokant beleuchten: Benötigen wir ein einheitliches Ausbildungssystem im DFB? Muss der Säbeltrainer in Kiel das Gleiche lehren wie die in Dormagen, Tauberbischofsheim oder München?

Wie jede Sportart unterzieht sich der Fecht-sport Entwicklungen. Es gibt gerade im Säbelbereich sehr einschneidende Regeländerungen, wie das Verbot des Kreuzschritts/Fläche und die Verkürzung der Blockadezeiten. Diese Neuerungen hatten gravierende Folgen für die Kampfführung und wiederum Auswirkungen auf die Beinarbeit, die Partnerübungen und die Lektionen im Training.

Es gibt allerdings auch Veränderungen beim Jurieren, die meistens nicht auf den ersten

Blick erkennbar, sondern schleichende Prozesse sind. Für den Trainer ist das Erkennen solcher Modifikationen allerdings wichtig, damit er seine Fechter in die richtige Richtung schulen und neu einstellen kann. Von großem Nutzen wäre es, wenn die international tätigen Trainer neue Entwicklungen in ihrer Waffendisziplin weitergeben würden. Um dies effektiv und zeitnah umsetzen zu können, wären zentrale und möglicherweise auch verbindliche Vorgaben von Vorteil.

Wichtig wäre vor allem eine gemeinsame Grundausbildung, um mindestens einen gemeinsamen Konsens zu haben. Gerade im Säbelfechten können technische Fehler Tref-fer kosten. Aktionen in der Mitte werden zum Teil gegen einen Fechter entschieden, wenn er den Hieb technisch falsch ausführt. Erst die fast 100-prozentigen Annäherungen an die technischen Leitbilder sind der Garant für die richtige Entscheidung des Obmanns. Folglich ist eine gute technische Grundausbildung unabdingbar und Individualität in dieser Phase der Ausbildung für den späteren Erfolg auf internationaler Ebene kontraproduktiv. Um dies zu gewährleisten, müssen technische Technikbilder für das Grundlagen-

training entwickelt werden, auf denen erst dann eine Individualisierung aufbaut.

Für eine zentrale Ausbildung gibt es schon seit Jahrzehnten das Gegenargument, dass sich gerade die deutschen Fechter dadurch auszeichnen, fechterisch extrem unterschiedlich und dadurch für die Gegner sehr schwer ausrechenbar zu sein. Durch die verschiedenen Nationalitäten der Trainer an den einzelnen Standorten wird die jeweilige Stilrichtung der einzelnen Fechter geprägt. Diese Vielfalt im nationalen Wettkampfsystem ist eine deutsche Stärke. Ein weiteres Argument gegen eine zentrale Ausbildung ist, dass ein solches System sehr starr und träge ist. Neue Ideen Einzelner würden dadurch blockiert werden, da sie diese in einem solchen zentralen System nicht verwirklichen könnten.

Dies soll ein Denkanstoß sein. Geht es doch in dieser wie auch in vielen anderen Fragen darum: Wie zentral soll ein dezentrales oder wie dezentral soll ein zentrales System sein?

DER AUTOR | Olaf Kawald ist Fachbereichstrainer Säbel des DFB und Koordinator am Säbelstützpunkt Dormagen

DEGENFECHTEN – VISION UND INDIVIDUALITÄT

Wie nützlich ist eine gemeinsame Ausbildungsrichtlinie für das Grundlagen-training im Degenfechten?

Wer die erfolgreichsten Degenfechter vergleicht, beobachtet eine Vielfalt, die allgemeingültige Aussagen fast unmöglich erscheinen lässt. Eine einheitliche Ausbildungsrichtlinie wirkt daher in mehrfacher Hinsicht problematisch. Welches Ideal soll zugrunde gelegt werden, wenn so unterschiedliche Wege zum Ziel führen? Sind die besten Degenfechter nicht immer Individualisten, die einen einzigartigen, unnachahmlichen Stil entwickelt haben?

So unterschiedlich wie die einzelnen Fechter sind auch die Ansätze weltweit. Es gibt Nationen, die erfolgreich auf eine Schule setzen – ob mit langer Tradition (z. B. Ungarn/Weltmeister im Herrendegen), ob neu aufgebaut (z. B. Südkorea mit zwei Degenmedaillen bei

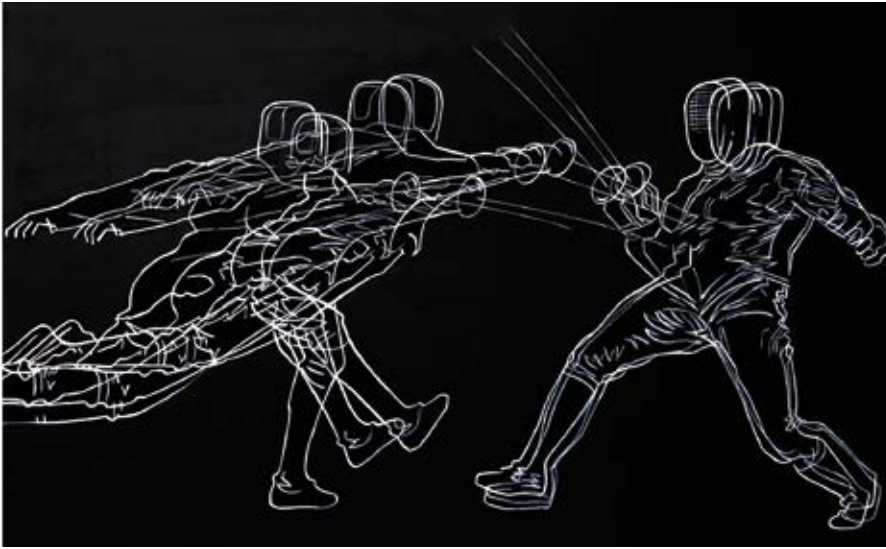
den Olympischen Spielen in London) oder durch Verschmelzung entstanden (z. B. China/Olympiasieger im Damendegen). Aber es gibt auch das Gegenteil. Zum Beispiel die USA, wo höchst unterschiedliche Fechtstile im offenen Wettbewerb stehen. Die Herren stießen vor einem Jahr bei der WM in Kiew die bis dahin fast unschlagbaren Franzosen vom Thron – während die Damen im Athen immerhin eine Bronzemedaille gewannen.

Auch der Blick auf andere Sportarten gibt keine klaren Antworten. Die von oben diktierte gemeinsame Spielkultur im Deutschen Fußball-Bund mag erfolgreich sein – aber in unserem Einzelsport würde ein einheitlicher Fechtstil zu einheitlichen Trainingsgruppen führen; ein Nachteil, wenn es dann im Wettkampf gegen kein bisschen einheitliche Gegner geht. Im Fechten selbst ist die Bilanz einer einheitlichen Schule ebenfalls gemischt:

Die Tauberbischofsheimer Schule war zwar bahnbrechend – aber dann wurde zu lange an ihrem Trainings- und Organisationskonzept festgehalten, während andere Vereine und Nationen durch Anpassen, Kopieren, Ergänzen und Verändern davonzogen.

Plädoyer für gemeinsame Richtlinie

Genau in dieser Erkenntnis liegt der Schlüssel für eine gemeinsame Ausbildungsrichtlinie: Auf der einen Seite mutig für die nahe Zukunft eine für alle verständliche Hilfestellung zu geben – und auf der anderen Seite von vornherein festzulegen, wie durch ständige Veränderungsprozesse ein solches Konzept aktuell bleiben kann. Dies entspricht auch dem Stand der Wissenschaft – Kultur wird längst nicht mehr als ein starrer Rahmen angesehen, sondern als ein permanenter Veränderungsprozess, der auf Interaktion und Kommunikation beruht.



Streitfrage in der Ausbildung: Mutiger Angriff oder geduldiges Ausnutzen von Fehlern?

Grafik: Hans Liebl

Deshalb halte ich eine gemeinsame Ausbildungsrichtlinie sowohl für möglich als auch für sinnvoll. Diese müsste allerdings den genannten Bedenken Rechnung tragen, indem zwischen allgemeinen, visionären und individuellen Inhalten differenziert und ein beständiger Veränderungsprozess institutionalisiert wird.

Allgemeine Inhalte

Dies sind zunächst Elemente, die direkt die Sicherheit und Gesundheit der Fechter betreffen – gesicherte Erkenntnisse aus Medizin und Trainingslehre, aber auch konkrete technische Elemente, wie etwa eine Fechthaltung, die Verletzungen vorbeugt.

Darüber hinaus geben Reglement und Modus gewisse Richtungen vor: Wenn maximal drei Minuten ohne Unterbrechung gefochten wird, ist Fechten wohl kein Ausdauersport. Und die schier unglaubliche nervliche Belastung, die sich bei großen Events durch den rigorosen K.o.-Modus ergibt, dürfte zu einer Aufwertung des mentalen Trainings führen. Nicht zuletzt ergeben sich Schlussfolgerungen aus der Logik des Degenfechtens selbst. Die immense Bedeutung des Treffers als einzig entscheidendes Erfolgskriterium erfordert einen Fokus auf Trefferbereitschaft, Schulung von Wahrnehmung und Sicherheit im Stoß. Und sie führt zu einer präzisen, dynamischen Beinarbeit, die Kontrolle und Explosivität ermöglicht. Diese Elemente sind so grundlegend, dass die Richtlinie sehr konkrete Vorgaben ma-

chen sollte – was in der Grundlagenarbeit versäumt wird, kann später nur höchst mühsam nachgeholt werden.

Vom Trend zur Vision

Noch immer gibt es viele Streitfragen in der Ausbildung: Erst Florett, dann Degen oder von Beginn an Degen? Pistolengriff oder französischer Griff? Aktive, mutige Trefferuche oder geduldiges Ausnutzen von Fehlern? Angriff, basierend auf Kraft, Schnelligkeit und Aggression oder verschleiert und überraschend vorgetragen? Verteidigung mit der Klinge oder mit der Spitze, Eisensuche in Vorbereitung und Angriff oder nicht? Welches ist der „normale“ Abstand während der Vorbereitung? Werden alle klassischen Aktionen vermittelt oder findet eine (teilweise sehr starke) Vorauswahl statt? Wie viel Kreativität und Intuition wird den Fechter zugestanden, wie eng ist das taktisch-technische Konzept gefasst?

Hier sind internationale Tendenzen zu beobachten, die in vielen deutschen Fechtervereinen noch keinerlei Beachtung finden. Daher sollte zunächst die internationale Elite beschrieben werden – um so den Informationsrückstand auszugleichen, der eine logische Folge der Abkopplung von internationalem Leistungssport und lokaler Nachwuchsarbeit ist. Ein Versuch, diese internationale Elite zu kopieren, garantiert aber lediglich einen Platz in der zweiten Reihe. Ziel muss es deshalb sein, visionären nächsten Schritt zu suchen, der eine

Verbesserung gegenüber den aktuell erfolgreichsten Konzepten verspricht, und diesen mutig in die Tat umzusetzen. Dabei macht es Sinn, auch die „Basis“ zu beobachten – vielleicht findet sich die nächste bahnbrechende Idee auf diesem Weg!

Individualisierung

Mit viel Mut zur Lücke sollten Fechter und Trainer ermutigt werden, auf dem Fundament der Grundlagenausbildung einen individuell passenden Fechstil zu entwickeln. Dabei geben motorische, emotionale und kognitive Merkmale erste Hinweise – wie auch der (überbewertete) Körperbau. Dies ist kein einmaliger Prozess, denn der eigene Stil muss sich immer weiter entwickeln und an innere Faktoren (z. B. die Persönlichkeitsentwicklung) und äußere Faktoren (die Entwicklung des Degenfechtens international) angepasst werden. Hier könnte eine Ausbildungsrichtlinie Anregungen geben, wie ein solcher Prozess erfolgreich gestaltet werden kann. Und es könnte auch definiert werden, wie dann im Erfolgsfall eine Einbindung der zuständigen Landes- und Bundestrainer in diesen Prozess aussehen könnten. Dazu könnte die Richtlinie ein Raster vorschlagen, das eine Beschreibung des individuellen Fechstils ermöglicht.

Ausblick

Eine gemeinsame Ausbildungsrichtlinie würde den eklatantesten Mangel im Degenfechten in Deutschland bekämpfen: Zu selten werden Kinder und Jugendliche systematisch und mit viel Liebe für das Detail geduldig über viele Jahre hinweg ausgebildet. Die Richtlinie würde Masse und Klasse gleichzeitig ermöglichen. Die mühselige Grundlagenarbeit würde dabei aufgewertet und erleichtert werden – gleichgültig, ob die Richtlinie eins zu eins umgesetzt wird oder einzelne Vereine und Trainer die Richtlinie lediglich als Anregung sehen. Wichtigster Erfolgsfaktor wäre ein Prozess, der zunächst zu einem möglichst hochwertigen Konzept führt – und dieses dann im Lauf der nächsten Jahre beständig weiterentwickelt und bei Bedarf anpasst.

DER AUTOR | Volker Oberkircher ist Beauftragter für Schüler und B-Jugend im Nordbadischen Fechter-Bund und Abteilungsleiter des Heidelberger Fecht-Clubs TSG Rohrbach, Zentrum für Nachwuchsleistungssport des Deutschen Fechter-Bundes
Kontakt: volker.oberkircher@fechten-in-heidelberg.de



„ROTATIONSPRINZIP IM FECHTEN MACHT KEINEN SINN“

Die frühere Degen-Weltmeisterin Claudia Bokel ist zur höchsten Athletenvertreterin mit Sitz im Internationalen Olympischen Komitee (IOC) aufgestiegen. In einem Interview mit dem *fechtSport-Magazin* berichtet sie von ihrem Engagement und ihrem Unverständnis über die Rotation der Fecht-Teams bei Olympischen Spielen.

**„WICHTIG IST NICHT, DASS DAS FECHTEN
SCHÖNER AUSSIEHT, SONDERN FÜR DIE
ZUSCHAUER VERSTÄNDLICH IST.“**

Sie haben 2006 als Athletin den letzten großen Erfolg gefeiert. Seit sieben Jahren sind Sie nun in der Sportpolitik. Wie weit sind Sie von den Athleten entfernt oder fühlen Sie noch wie eine Sportlerin?

Claudia Bokel: Ich engagiere mich schon länger. Ich war 2002 bereits im Bundesvorstand Leistungssport des DSB als Vertreterin der Athleten. Es ist wichtig, als Athletenvertreter die Interessen der Athleten in den Vordergrund zu stellen und sich ständig mit ihnen auszutauschen. Vielleicht fühlt man sich nicht immer wie ein Sportler, weil die Sitzungen überhandnehmen. Ich denke aber schon, dass das Sportlerherz noch da ist und es gibt nicht umsonst die Regel, dass man nicht länger als 12 Jahre, nachdem man gewählt wurde, in der IOC-Athletenkommission sein darf.

Haben Sie in den vergangenen Jahren des Engagements auf höchster Ebene viel für die Athleten tun können?

Bokel: Ja. Es ist nicht immer einfach, weil die Mühlen der Sportpolitik zuweilen sehr langsam mahlen. Einige Erfolge haben wir jedoch erzielt. Dabei ist es wichtig, dass man noch recht nahe an den Athleten dran ist. 2016 höre ich als Vorsitzende der Athletenkommission im IOC auf. Bis dahin gibt es noch viel zu bewegen.

Was haben Sie schon erreicht?

Bokel: Im Doping wollten wir längere Strafen. Im Welt-Anti-Doping-Code sind nun Strafen von vier Jahren Sperre für Erstvergehen vorgesehen. Wir wollten noch längere Sperren, doch da gibt es Juristen, die es nicht für durchsetzbar halten. Zudem ist das Ab- und Anmeldesystem für Dopingkontrol-



Foto: © dpa Picture-Alliance GmbH

ZUR PERSON

Claudia Bokel war eine der besten Degenfechterin der Welt und ist heute in der Weltregierung des Sports. Seit 2012 ist sie Vorsitzende der Athletenkommission des Internationalen Olympischen Komitees und damit auch im Exekutivkomitee des IOC. Ihr sportpolitisches Engagement begann als Aktivensprecherin des Deutschen Fechter-Bundes. Sportlich machte Claudia Bokel 1992 erstmals auf sich aufmerksam, als sie Junioren-Weltmeisterin wurde. Bei den Aktiven gewann sie 2001 WM-Gold im Einzel. In der Mannschaft war sie an vielen Medaillengewinnen beteiligt und holte unter anderem 2004 bei den Olympischen Spielen mit Imke Duplitzer und Britta Heidemann Silber.

len mit einer App athletenfreundlicher geworden. Zudem gibt es inzwischen weltweit mehr Athletenvertretungen in den Verbänden und Nationalen Olympischen Komitees. Unser Ziel ist, dass es sie nicht nur in einigen Ländern gibt, sondern flächendeckend.

Seit 2008 sind Sie im IOC und seit 2012 sogar Vorsitzende der Athletenkommission und damit Mitglied der Exekutive. Sie kommen in der Welt rum, sehen und erleben viel, begegnen unzähligen Menschen. Wie hat das Ihr Leben verändert?

Bokel: Ich hatte das als Sportlerin auch schon und habe als Fechterin andere Länder, Kulturen und Leute kennengelernt. Das ändert die Sichtweise auf viele Dinge. Man erkennt, dass man viele Gemeinsamkeiten mit Sportlern aus verschiedenen Ländern hat, es aber auch Unterschiede zwischen Athleten aus Deutschland oder Russland gibt. Heute vertrete ich genauso Athleten aus Sambia, Guam oder den USA. Die muss

man alle unter einen Hut bekommen und ihre Interessen auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Das ist spannend und bereichert einen auch.

Wie kann man es sich vorstellen, in der Weltregierung des Sports zu sitzen, im Schaltzentrum des internationalen Sports? Gibt es schwierige Entscheidungen und was für ein Gewicht hat die Stimme der Athletenvertreterin?

Bokel: Erst einmal ist da viel Sitzfleisch notwendig. Und man muss mitgestalten wollen und sich nicht von Themen berieseln lassen. Für einen Athletenvertreter wäre das nicht das Beste. Man muss proaktiv sagen, was Sportler wollen. Es war schon beim ausgeschiedenen IOC-Präsidenten Jacques Rogge so und es wird bei Thomas Bach nicht anders sein: Die Meinung der Sportler ist ihnen extrem wichtig. Wenn man sagt, das ist für die Sportler entscheidend, dann wird einem auch zugehört.



Claudia Bokel bei den Olympischen Spielen 2004.

Foto: © dpa Picture-Alliance GmbH

Der ehemalige deutsche Fechter Thomas Bach hat Rogge als IOC-Präsident abgelöst. Was hat sich verändert im Stil der Amtsführung und inhaltlich?

Bokel: Einen Unterschied habe ich schnell bemerkt. Der eine stand gern etwas früher auf, der andere etwas später. Mir ist es nur recht, dass die Sitzungen später anfangen!

Spätaufsteher Bach hat aber viel vor ...

Bokel: Jetzt ist Umbruchstimmung. Wenn nach zwölf Jahren ein neuer Herrscher drankommt, will er sich alles anschauen, jeden Stein umdrehen und fragt, warum machen wir das so und wird vielleicht etwas ändern. Das ist eine Stimmung, die alle im Sport merken, nicht nur im IOC. Und das ist auch gut so. Jetzt gibt es diesen Aufbruch und man hat das Gefühl, alles einbringen zu können, was einem in den vergangenen Jahren aufgefallen ist. Jetzt kann man mitgestalten.

Apropos: Wie sieht es mit der leidigen Rotation im Fechten aus? Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro sind Damenflorett und Herrensäbel-Teams nicht dabei. Ist das nicht ein Unsinn?

Bokel: Wenn man sich das olympische Programm anschaut, macht das Rotationsprinzip überhaupt keinen Sinn. Ich war selbst Leidtragende in Peking und deshalb ist es mir ein Dorn im Auge. Wir müssen es jetzt diskutieren, um es nach 2016 zu ändern. Der FIE-Präsident weiß das, Thomas Bach weiß



Claudia Bokel bei der FIE-Gala im November in Paris

Foto: Serge Timacheff

es und viele IOC-Mitglieder auch. Für 2016 konnte es noch nicht geändert werden, das muss man akzeptieren. Das heißt aber nicht, es bleibt unverändert. Mein Anliegen bleibt, dass in Zukunft alle Waffen mit beiden Geschlechtern in allen Einzel- und Teamwettbewerben bei Olympia dabei sind.

FIE-Präsident Usmanow will das Fechten modernisieren und attraktiver machen. Ist das der richtige Weg, um den Olympiastatus zu erhalten?

Bokel: Ich glaube, man muss eine richtige Modernisierung schaffen. Das größte

Problem des Fechtens ist nicht, dass man eine undurchsichtige Maske trägt und die Augen nicht sieht. Die Sicherheit muss an erster Stelle stehen. Deshalb ist es gut, dass es die transparente Maske nicht mehr gibt. Nichtsdestotrotz hat sich das Fechten modernisiert. Wenn man sich heute eine WM oder Olympischen Spiele anschaut, sieht man einen riesigen Unterschied zu früher. Wichtig ist nicht, dass das Fechten schöner aussieht, sondern für die Zuschauer verständlich ist. Daran muss dringend weitergearbeitet werden. Mit dem neuen IOC-Präsidenten ist das Interesse am Fechten natürlich noch verstärkt.

Wie geht Ihr sportpolitischer Weg weiter im IOC? 2016 endet die achtjährige Amtszeit als Athletenvertreterin.

Bokel: Ich bin 2008 in Peking für acht Jahre in die Athletenkommission gewählt worden. Dann ist Ende.

Aber es gäbe doch danach viele Möglichkeiten des Engagements in der Sportpolitik! Selbst eine Fortsetzung der Karriere im IOC ist nicht ausgeschlossen. Auch ihr Vorgänger als IOC-Athletenvertreter, Frank Fredericks, sitzt heute noch im IOC!

Bokel: Das liegt am IOC-Präsidenten. Ich bin für acht Jahre gewählt und versuche, meinen Job so gut wie möglich zu machen. Was danach kommt, werden wir sehen.

Ist es denkbar, dass Sie sich 2016 aus der Sportpolitik zurückziehen? Immerhin sind Sie bei der Debatte um die Nachfolge von Thomas Bach als Präsidenten des DOSB im Gespräch gewesen ...

Bokel: Es wäre schade, wenn ich mich komplett rausziehen würde. Die Erfahrung, die ich habe, sollte nicht einfach so versickern. Ich habe mir bisher jedoch relativ wenig Gedanken gemacht, ob ich gleich nach dem Ausscheiden aus dem IOC eine Position annehme oder nicht. Momentan bin ich gut beschäftigt. Ob ich mich danach auf lokaler oder nationaler Ebene, im Fechtssport, im DOSB oder im internationalen Fechtverband einbringe – dort, wo meine Hilfe und Unterstützung gebraucht wird –, muss man sehen. Es muss auch mit meinem beruflichen Leben zusammenpassen. Ich schließe wenig aus. Vielleicht mache ich eine Pause und kümmerge mich um meinen Beruf. Man muss auch sehen, wann, wo Positionen frei werden.

Andreas Schirmer



DFB-PROJEKT „DEZENTRALE STRUKTUREN NACHWUCHSLEISTUNGSSPORT“

DER ANFANG IST GEMACHT!

Mit viel Enthusiasmus ist das Projekt „Dezentrale Strukturen Nachwuchsleistungssport“ des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) vor einem Jahr mit einer Umfrage an den Start gegangen – und mit viel Erfolg!

Eine Zwischenbilanz.

An der Umfrage beteiligten sich 214 Vereine und Fecht-abteilungen. Die Rücklaufquote von 46,6 % war enorm. Die Antworten zu Fragen zur Vereins- und Mitgliederstruktur, Waffenspezifik, Trainingssituation, Stellenwert des Nachwuchsleistungssports, Personal-situation, Wettkampf- und Kooperationsstruktur, Talententwicklung und Mitglieder-gewinnung gaben viel Aufschluss. Nur wenige Landesfachverbände verzeichneten eine Rücklaufquote von unter 30 %, im Schnitt lag sie bei knapp 55 %. Ein Zeichen für das breite Interesse an dem Projekt.

Gleichzeitig bieten die Ergebnisse der Umfrage einen bisher einmaligen Überblick über die Fechtvereine in Deutschland. Ziel ist es unter anderem, eine kontinuierliche Analyse zu betreiben, auf Grundlage derer das Verbundsystem zur Förderung des Nachwuchsleistungssports geschaffen und ausgebaut wird. Mithilfe dieser Verbindungsebene zwischen dezentralen und zentralen Sportstrukturen wird es möglich sein, den langfristigen Trainingsaufbau im Nachwuchsleistungssport zu optimieren. Der Wert dieses Instruments steigt mit den Messzeitpunkten und der aktiven inhaltlichen Umsetzung. Nur ein stabiles Netz sich einbringender Vereine/Fechtabteilungen

in ihrer strategisch-geografischen Verteilung kann erfolgreich sein. Andernfalls werden wir, wie so oft, am leidlich bekannten Umsetzungsproblem scheitern.

Die Auswahl der zertifizierten Vereine und Kandidaten erfolgte auf Vorschlag der Projektjury (Vizepräsident Sport, Sportdirektor, Fachbereichstrainer, Vertreter LFV, Lehrwart DFB, Projektleitung) an das Präsidium des DFB. Bei den Kandidaten für eine Zertifizierung handelt es sich um Vereine, die sich am Rande des durch die Indikatoren definierten Feldes befinden und denen entsprechende Entwicklungspotenziale beigemessen werden.

Folgende Indikatoren sind für die Auswahl maßgeblich:

- a. Die erbrachten Leistungen auf Grundlage der Leistungsanalyse der Ergebnisse der DEM B-Jugend/A-Jugend 2005-2013.
- b. Die Teilnahme an der Umfrage des DFB zur Situation des Vereins.
- c. Die durch die FBT einschätzbare perspektivische Situation des Vereins unter Berücksichtigung geografisch-regionaler Faktoren.

Die waffenspezifische Gesamtverteilung der zertifizierten Vereine und Kandidaten ergibt sich aus den Verteilungen je LFV. Es wird eine regionale Abdeckung von 80 % der LFV erreicht. Die Verteilung der Anzahl der Vereine pro Waffe liegt in der Grundgesamtheit je Waffe begründet.

Die Bekanntmachung der evaluierten Vereine und Kandidaten erfolgte in, entsprechend des Projektfortschritts, zeitgemäßen Anschreiben an die übermittelten Kontaktpersonen der Vereine und Landesfachverbände durch die Projektleitung sowie an die Landessportbünde durch den DFB-Präsidenten Gordon Rapp. Die Zertifikate wurden vor Ort in nahezu allen Vereinen durch die Führungsebenen der Landes- und/oder Spitzenverbände, unter Einbindung der Medien, Sponsoren und Förderer, übergeben.

Aktuell liegt das Augenmerk auf dem Zusammenfassen des zuständigen Leistungssportpersonals des Verbundsystems durch die Fachbereichstrainer und deren terminlicher Koordination. Bei der gemeinsamen Weiterentwicklung der Strukturen geht es zunächst um nachfolgende Arbeitsthemen:

- Möglichkeiten eines gemeinsamen Trainings;
- Möglichkeiten von Trainingslagern (auch in Verbindung mit Perspektivkader-Lehrgängen);

	Verein	Degen	Florett	Säbel	LFV
1	TSV Berlin-Wittenau	X			BE
2	Heidelberger Fecht-Club TSG Rohrbach	X			BN
3	TSG 1862 Weinheim		X		BN
4	Fechtabteilung Waldkirch	X			BS
5	Fechterring Nürnberg e. V.			X	BY
6	KTF Luitpold München			X	BY
7	Fechtclub Offenbach von 1863 e. V.	X			HE
8	UFC Frankfurt	X			HE
9	TV Alsfeld			X	HE
10	Königsbacher SC Koblenz			X	MR
11	FG Schwerin		X		MV
12	TSV Bayer 04 Leverkusen	X			NR
13	Fechtclub Moers		X		NR
14	Fechtsport Verein 1999 Mülheim			X	NR
15	Fechtabteilung im Osnabrücker Sport Club/Landesleistungszentrum Niedersachsen	X			NS
16	Fechtgemeinschaft Segeberg	X			SH
17	Fechtclub Leipzig e. V.	X			SN
18	Dresdner Fecht-Club 1998 e. V.		X		SN
19	Fechtclub Schkeuditz e. V.		X		SN
20	TSG Halle-Neustadt, Abt. Fechten		X		ST
21	Fechtsportclub Jena e. V.		X		TH
22	TB-Burgsteinfurt		X		WE
23	TSC Eintracht Dortmund FA			X	WE
24	PSV Stuttgart/Fechtabteilung		X		WÜ
25	Fecht-Club Würth Künzelsau			X	WÜ

Die Zentren für Nachwuchsleistungssport des DFB (Stand: Januar 2014)

	Verein	Degen	Florett	Säbel	LFV
1	Fechtsportclub Cottbus		X		BR
2	TV Augsburg Fechten	X			BY
3	Fechtclub Lütjensee			X	SH
4	Quernheimer Fechtclub e. V.		X		WE
5	TSG Reutlingen 1843 e. V. Fechtabteilung	X			WÜ

Die Kandidaten für Zentren des DFB-Nachwuchsleistungssports (Stand: Januar 2014)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	Summe Vereine	Anzahl LV
Waffe	NR	SN	WE	BN	NS	HE	BE	WÜ	HB	BR	BS	BY	TH	MR	SA	MV	SH	HH	ST	SW		
Degen	1	1	0	1	1	2	1	1	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	0	0	11	10
Florett	1	2	2	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	11	9
Säbel	1	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	2	0	1	0	0	1	0	0	0	8	7
Gesamt	3	3	3	2	1	3	1	3	0	1	1	3	1	1	0	1	2	0	1	0	30	16

Übersicht der waffenspezifischen Gesamtverteilung je Landesfachverband (Stand: Januar 2014)



Darstellung der regional-strategischen Gesamtverteilung (Stand: Januar 2014)



Beispiel Degen: Übergabe des Zertifikats durch den DFB-Präsidenten Gordon Rapp an den Heidelberger Fecht-Club TSG Rohrbach

- Abstimmung von Trainingsinhalten und/oder von Trainingsschwerpunkten als Ausbildungsrichtlinie (Sportlerleitbild, Transport nationaler/internationaler Regeländerungen und deren Folgen für die Ausbildung) im Schüler- und B-Jugend-Training;
- Koordination von Trainereinsätzen bei Wettkämpfen im Ausland zur Entlastung der Trainer;
- Einflussnahme auf die Arbeit des Sportausschusses, z. Bsp. bei der Optimierung der Wettkampfkalender im B-Jugend- und Kadettenbereich;
- Möglichkeiten der Mitarbeit der zertifizierten Vereine bei der Traineraus- und -weiterbildung.

Bei nahezu allen Trainern und Übungsleitern sind die zeitlichen Ressourcen sehr eng



Beispiel Säbel: Das Zertifikat wird vom Präsidenten des Württembergischen Fecht-Verbandes, Luitwin Ress, an den Fecht-Club Würth Künzelsau übergeben.



Beispiel Florett: Anja Schache, Referentin für Nachwuchsleistungssport im DFB, übergibt das Zertifikat an den Fechtclub Schkeuditz.

bemessen und somit muss intelligent damit umgegangen werden. Einen wertvollen Meilenstein in der internen Verständigung wird die Trainerkonferenz in diesem Frühjahr in Solingen darstellen. Sie steht unter dem Motto „Nachwuchsleistungssport“.

Nur eine Bündelung der Stimmen im neu geschaffenen Verbundsystem kann die Stärke der gemeinsamen Erkenntnis ausmachen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeitsthemen müssen an die operative Basis der Vereine transportiert werden. Ein Aufbau der Interaktion, unter Mitnahme der ehrenamtlichen Ebenen, in die aktiven Vereinszellen hinein sollte im Zuge des Projektfortschritts stetig stattfinden. Es gilt, mutig verständliche Hilfestellungen zur Selbsthilfe zu geben, die dem ständigen Veränderungsprozess und dem individuellen Bedarf der jeweiligen Region angepasst werden. Bei aller Freude über eine künftige, gemeinsame, kontinuierliche Weiterentwicklung der Fechnachwuchsstrukturen in Deutschland ist und bleibt dies eine Herausforderung für alle Beteiligten! Der Weg ist kein leichter, doch der Anfang ist getan.

Anja Schache

Referentin für Nachwuchsleistungssport im DFB

HOFFNUNGSTRÄGER SPAUTZ:

„RIO ALS ZIEL, DAS SAGEN ALLE“

Falk Spautz war einer der großen Gewinner der Weltmeisterschaften 2013 in Budapest. Der Leverkusener wurde bei seiner WM-Premiere als Aktiver Achter und erhielt zudem den Fair-Play-Preis der FIE. Es hat etwas gedauert, bis er ihn überreicht bekam: nämlich erst Mitte Januar beim Herrendegen-Turnier in Reutlingen.

Dass er bei der WM in Ungarn als Newcomer angesehen wurde, irritierte den 23-Jährigen. Schließlich hatte er sich schon 2008 bei der Junior-WM im italienischen Acireale Platz sieben erkämpft. In dem Jahr bestritt Spautz auch beim Heidenheimer Pokal sein ersten Weltcup-Turnier bei den Aktiven und belegte den 189. Rang. „Angekommen fühle ich mich bei den Aktiven schon“, sagt der Degen-Spezialist, der beim WMTV Solingen seine Fecht-Ausbildung von Trainer Igor Sikker erhielt.

„Von ihm habe ich eine phänomenale Grundausbildung erhalten. Er hat mein Fechtbild geprägt“, lobt der Sportstudent seinen Lehrmeister. Weil Sikker ihm so ein gutes Rüstzeug mit auf dem Weg gegeben hat, ist ihm der Wechsel zu Bayer Leverkusen im Oktober 2012 und die Etablierung bei den Aktiven so gut gelungen. Allerdings ist es nicht leicht, sich im Erwachsenenbereich der Fechterwelt zu bewähren und zu behaupten. „Da habe ich keinen Größenvorteil mehr wie bei den Junioren und mit einem tollen Ausfall kann man auf nationaler Ebene gut sein – aber nicht mehr bei den Aktiven“, sagt Spautz.

Nach seinem achten Platz bei der WM – im Viertelfinale war er unglücklich mit 14:15 gegen den Russen Pawel Suchow ausgeschieden – ist er kein Unbekannter mehr. Dies schmeichelt der Seele, weckt aber auch größere Aufmerksamkeit seiner Gegner. „Jetzt bin ich der Gejagte und muss

mehr machen und abwechslungsreicher fechten“, weiß Spautz. „Nun muss ich mir erst recht in den Hintern treten, da alle auf mich draufgehen.“ Wie schnell es auf- und abgehen kann im Sport, erlebte er schon im vergangenen Jahr: Bei der EM in Kroatien erreichte er nur den 82. Platz.

Neben dem starken WM-Auftritt hat auch der Fair-Play-Preis, den er vom Weltverband FIE zuerkannt bekam, zu seiner neuen Popularität beigetragen. Für ihn ist diese Auszeichnung nicht weniger wertvoll als der sportliche Erfolg. „Das ist eine Sache, die ich immer noch genieße. Damit hatte ich nicht gerechnet“, sagt Spautz.

Zuerkannt bekommen hat er den Preis, weil er einer Obfrau einen nicht angezeigten Treffer seines russischen Gegners gemeldet hat und später auch noch einen Eigentref fer Sekunden vor Ende des Duells mit Alexander Tsinis signalisierte. Allerdings konnte er den Preis erst beim Herrendegen-Turnier Mitte Januar in Reutlingen in Empfang nehmen, weil er bei der vorgesehenen Verleihung bei der WM in Budapest nicht anwesend sein konnte. Falk Spautz ist aber nicht nur ein fairer Sportsmann, sondern auch

einer der Hoffnungsträger des Deutschen Fechter-Bundes (DFB). „Mit so einem Druck kann ich leicht umgehen, Fechten ist ja kein Profisport“, meint Spautz, „aber ich versuche sowieso, so viel gut zu machen, wie es geht.“

Wenn er einen Druck verspürt, dann ist es einer, den er selbst erzeugt hat, indem er sich Ziele steckt. Bei der EM in Straßburg und bei der WM in Kazan dabei zu sein – und natürlich bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro. „Rio als Ziel, sagen alle. Es muss auch realistisch sein“, sagt Spautz. Die Chancen stehen für ihn nicht schlecht, auch wenn er schon bei der WM in Budapest gemerkt hat, „wie hart es ist, so weit zu kommen“.

Auf jeden Fall will er in den kommenden Jahren auf der internationalen Bühne eine gute Rolle spielen. Allerdings haben auch die deutschen Meisterschaften am 21./22. Juni ihren besonderen Reiz: Sie werden in seiner Heimatstadt Solingen ausgetragen. „Es würde gut passen, wenn ein Solinger in Solingen deutscher Meister wird“, meint der Meisterschaftsdritte von 2011. „Auf jeden Fall würde ich mich über einen vorderen Platz freuen.“

Andreas Schirmer

**„JETZT BIN ICH DER GEJAGTE UND MUSS MEHR
UND ABWECHSLUNGSREICHER FECHTEN.“**

Falk Spautz nach seinem achten Platz bei der WM

Falk Spautz ist ein Hoffnungsträger
des deutschen Fechtens

Foto: Bernd Kindler



MACHEN

FECHT-TIPPS (TEIL 9)

Überraschung ist die beste Wahl

Jeder C-Trainer kennt das: Beim Training mit Kindern und Erwachsenen trifft er immer wieder auf Probleme und Fragen, die er alleine nicht lösen kann. Und die wenigsten haben einen erfahrenen Fecht-Meister in der Halle an ihrer Seite, der schnell helfen könnte. Die Fecht-Tipps-Serie möchte diese Lücke schließen und Fragen des Trainingsalltags beantworten.



Dr. Boris Touretski ist Diplom-Trainer und Sportpsychologe und seit über 50 Jahren beim Fechten. Seit mehr als 10 Jahren führt er die C-Trainer-Ausbildung in Niedersachsen durch.

Katharina Kroggel ist 1. Vorsitzende des Fechtklubs Hannover von 1862, dem ältesten Fechtclub Deutschlands mit mehr als 200 Mitgliedern, und C-Trainerin.

Gemeinsam haben sie das Buch „Fechten – Der Weg zur Meisterschaft“ geschrieben, das inzwischen in zweiter Auflage erschienen ist und über Amazon bestellt werden kann.

Alle hier veröffentlichten Fragen wurden bei Trainer- und Kader-Lehrgängen von den Teilnehmern aufgenommen – aber wir freuen uns sehr über Fragen von Euch, den *fecht-sport*-Lesern! Die Fecht-Tipps-Serie wird umso spannender und lohnender, wenn Ihr uns neue Fragen schickt an die E-Mail fecht-tipps@gmx.de. Ihr bekommt unverzüglich eine Antwort per E-Mail. Die Fragen werden im *fecht-sport-Magazin* anonym veröffentlicht und natürlich beantwortet.

Wie kann ich den Gegner in seiner Fechtweise stören?

Im Gefecht mit einem Gegner, der nicht viel manövriert oder sich mit gleichmäßigen Schritten nach vorne oder auch zurück bewegt, ist Überraschung mit einem Angriff das beste Mittel der Wahl. Überraschen kann man dabei zum Beispiel, indem dieser Angriff aus einer für den Gegner unerwarteten Mensur geschieht. Unerwartete, überraschende Aktionen stören den Gegner, weil sie ihn irritieren und von seinem eigenen Vorhaben ablenken.

Vorbereiten kann man solche mensurbedingten Störungen durch:

1. variables oder intensives Manövrieren;
2. variable Vorbereitungsaktionen gezielt aus verschiedenen Mensuren;
3. verschieden große Beinbewegungen: nicht nur gleichmäßige Schritte vor und zurück, sondern auch Halbschritte, angedeutete Schritte oder eben Kombinationen aus größeren und kleineren Schritten. Durch diese Abwechslung stört man den Gegner übrigens nicht nur in seinem eigenen Vorhaben, sondern erschwert es ihm auch, vorherzusehen, was man selbst plant.

Warum ist die richtige Fechtstellung eigentlich so wichtig?

Sie ermöglicht es dir, dich im Gefecht schnell vor- und zurück zubewegen. Sie gibt dir die Möglichkeit, verschieden große und verschieden schnelle Bewegungen frei zu kombinieren. Und sie gibt genügend Bewegungsfreiheit und bietet dabei dem Gegner möglichst wenig Trefffläche. Übrigens ähnelt die Fechtstellung anderen Kampfstellungen, zum Beispiel bei den asiatischen Kampfsportarten oder beim Boxen. Nicht nur Fechter nutzen die oben beschriebenen Vorteile.

Wie kann ich die Leistung meiner jungen Schüler steigern, ohne sie zu überlasten und ohne dass sie den Spaß am Fechten verlieren?

Was ist Spaß für die Fechtschüler? Oft wird gedacht, dass es den Schülern mehr Spaß machen würde, wenn man das Fechten spielerisch beibringt und die „langweiligen Trockenübungen“ wie Beinarbeit und Stoßkissenübungen reduziert. Das ist aber nicht so, es kommt – wie bei jedem Unterricht – darauf an, wie der Lehrer bzw. Trainer seinen Inhalt vermittelt. Beim Sport ist es zudem sehr wichtig, dass die Schüler sich anstrengen, also ordentlich in Schweiß kommen und dass sie das Gefühl haben, sich weiterzuentwickeln. Wenn man sich selbst fragt, dann geht man am liebsten zu demjenigen (Fitness-)Trainer, der einen am meisten quält. Und man möchte wissen, dass man sich nicht umsonst gequält hat, also dass man was gelernt hat oder was für seine Kraft oder Kondition getan hat. Dann ist man zufrieden und motiviert. Statt den Fokus auf Spaß zu legen, empfehlen wir, das Training abwechslungsreich zu gestalten und immer mal wieder neue Übungen einzubauen – dann kann das Gerüst des Trainings, der allgemeine Ablauf auch derselbe bleiben – und die Schüler bleiben auch dabei.

Dr. Boris Touretski und Katharina Kroggel

„Wir hatten schon immer Frauen an der Spitze“

Was passiert in den Landesverbänden des Deutschen Fechter-Bundes (DFB)? Das *fecht-sport-Magazin* fragt bei den Präsidenten nach. In dieser Ausgabe steht Antje Bardenhagen, Präsidentin des Landesfachverbandes Fechten Bremen, Rede und Antwort.

Der Bremer Fecht-Verband ist der kleinste Landesverband im Deutschen Fechter-Bund. Braucht es Mut, Präsidentin dieses nicht gerade im Mittelpunkt der Fechter-Welt stehenden Verbandes zu sein?

Bardenhagen: „Nein, braucht man nicht. Es ist ein sehr überschaubarer Verband mit mal etwas über 200 und mal etwas unter 200 Mitgliedern in den drei Clubs FC Bremen Nord, Fechtverein Bremen und Hanseatischer FC. Da kennt man jeden.“

Und wer ist der beste Club in Bremen?

Bardenhagen: „Jeder Verein bemüht sich um die Jugendarbeit. Die meisten Talente hat der FC Bremen Nord hervorgebracht, aber auch der Fechtverein Bremen hat immer wieder guten Nachwuchs.“

Gibt es Talente, die national mitmischen?

Bardenhagen: „Jein. Es gibt immer mal wieder den oder die eine. Wenn ich meinen Sohn Jan nenne, bekomme ich mit ihm Ärger. Er war mal im Perspektivkader des DFB und war mal bei den deutschen B-Jugend-Meisterschaften Dritter. Und da ist Jochen Runge, auch ein Talent, der aber etwas kürzer tritt ist. Im jugendlichen Alter wollen auch Fechter mal etwas anderes machen.“

Bonn ist die Florett-Hochburg und Dormagen ist als Säbelstadt bekannt. Was für eine Waffe wird in Bremen besonders gepflegt?

Bardenhagen: „Gepflegt wird Florett, Degen auch. Mit Säbel inzwischen der Fechtverein Bremen angefangen, doch das



steckt noch in den Kinderschuhen. Bis vor zwei Jahren hatten wir bei unseren Landesmeisterschaften noch keine Säbel-Konkurrenz dabei.“

Fühlt man sich als Bremern denn als Außen-seiter in der Fecht-Gemeinde?

Bardenhagen: „Nö. Wir sind nun mal ein kleiner Landesverband, haben aber durch Turnierbe-suche immer Kontakte zu anderen Vereinen. Da kann ich nicht sagen, dass wir uns außen vor fühlen.“

Und wie weit fühlen Sie sich von Fecht-Zentren wie Bonn, Dormagen oder Tauberbischofsheim entfernt? Wie die Erde zum Mond?

Bardenhagen: „Ja, schon. Die haben andere Möglichkeiten. Wir haben viele Freizeitsportler, die dem Fechten verbunden sind. Die wollen gar nicht mehr in den Leistungsbereich gehen.“

Wie wird man Präsidentin des Bremer Verbandes? Viele Frauen gibt es ja nicht an der Spitze.

Bardenhagen: „Einfach durch eine Wahl! Vor mir waren ja schon Iris Spieß und Karin Stürtz Präsidentinnen in Bremen. Eigentlich hatten wir schon immer Frauen an der Spitze, auch beim Fechtverein Bremen Nord in Ute Hannemann gibt es eine Clubpräsidentin.“

Spaß am Fechten haben, aber nicht immer oben mitmischen. Ist das ungefähr das Motto in Bremen?

Bardenhagen: „Ja. Das trifft den Punkt gut. Wir fechten ja auch im Deutschland-Pokal mit und das nicht ganz ohne Erfolg. Für Bremen ist mehr der Breitensport maßgeblich.“

Andreas Schirmer



„Trio Rio“? Die Säbel-Geschwister Maximilian, Ann-Sophie und Frederic Kindler

Foto: Steffen Eigner

DAS KINDLER-TRIO

„Trio Rio“, so nannte sich in den 1980er-Jahren eine deutsche Popgruppe. Ihr einziger Hit: „New York – Rio – Tokyo“. Auf dem Weg nach Rio und Tokio ist nun ein Geschwister-Trio aus Eislingen/Fils: Maximilian, Ann-Sophie und Frederic Kindler – sie sind alle Säbelfechter.

Erfolgreiche Geschwister gab es im deutschen Fechtsport schon einige. Hedwig Funkenhauser und Zita Funkenhauser beispielsweise vertraten den DFB 1993 erfolgreich bei den Weltmeisterschaften in Essen. Anfang der 1980er-Jahre waren die Zwillinge Igor und Elmar Borrmann international erfolgreich, fochten etwa bei der WM 1981 in Clermont-Ferrand.

Doch ein Geschwisterpaar bei Olympischen Spielen gab es in der DFB-Geschichte noch nie, geschweige denn ein Trio. Die Kindlers aus Eislingen könnten die Ersten sein.

Eine Schnupperstunde im Schulsport, die Martin Münd, einer der Trainer der TSG Eislingen, gestaltet hatte, lockte Maximilian Kindler zum Säbelfechten. „Ich kannte Fechten vorher nicht und fand es interessant“, erzählt der heute 20-Jährige, der dafür eine bereits vielversprechende Karriere im Judo aufgab, wo er immerhin schon Landesmeister seiner Altersklasse gewesen war. „Das war auf jeden Fall die richtige Entscheidung“, findet Maximilian Kindler.

Die ersten Bearbeitübungen fand der damals Achtjährige noch etwas zäh, aber: „Als ich die ersten Freigeachte machen durfte,

wusste ich: Das ist mein Ding.“ Zumal sich der Erfolg einstellte: „Ich habe Spaß am Gewinnen“, sagt Maximilian, der mit 1,95 Metern Körpergröße und seinem kahlen Kopf schon optisch auffällt. Es begann im Grundschulalter, dass sein Körper den Haarwuchs einstellte. Ausfallende Haare wuchsen einfach nicht nach. Die Ursache dafür fand bis heute niemand. „Anfangs hat mich das natürlich gestört, aber ich habe mich dran gewöhnt“, sagt Maximilian Kindler, der sich beim Blick in den Spiegel gefällt. Auch seine drei Jahre jüngere Schwester Ann-Sophie Kindler findet: „Sieht doch super aus.“

"FECHTEN IST EIN EMOTIONALER SPORT, BEI DEM MAN GEFÜHLE ZEIGEN KANN UND DARF."

Ann-Sophie Kindler über das Säbelfechten

Die 17-jährige Ann-Sophie ist mit 1,83 Metern ebenfalls eine beeindruckende Erscheinung und machte ihre ersten Fechtversuche wie ihr Bruder bei einer Schnupperstunde mit Martin Münd in der Grundschule. „Damals war ich sieben Jahre alt und ich hatte das schon vorher bei Max mitbekommen“, erzählt sie. „Vorher war ich beim Hip-Hop, aber das war nichts für mich.“

Für Frederic Kindler, den Jüngsten der drei Geschwister, war da längst klar, dass auch er Säbelfechter werden wollte. „Ich war damals fünf und konnte es kaum erwarten, bis ich alt genug war und auch endlich anfangen durfte“, sagt 15-Jährige. „Man spürt das Adrenalin im Körper“, beschreibt Frederic Kindler den Reiz des Säbelfechtens. Aber auch die mentale Herausforderung fasziniert ihn an seinem Sport: „Jedes neue Gefecht ist anders. Man muss immer einen Schritt weiterdenken.“ Und grinsend fügt er hinzu: „Ich liebe es, einen Gegner auszugucken und ihm dann auf der Nase rumzutanzten.“

Mit Herzblut dabei

„Fechten ist ein emotionaler Sport, bei dem man Gefühle zeigen kann und darf“, bestätigt seine Schwester. „Ich bin mit Herzblut dabei, die Gefechte sind so emotionsgeladen. Wenn ich einen Treffer setze, dann spüre ich Freude und Erleichterung, dem Sieg wieder einen Schritt näher zu sein“, schildert Ann-Sophie. „Umgekehrt regt es mich total auf, wenn ich einen Gegentreffer kassiere – auch wenn es einfach eine Klasseaktion der Gegnerin war. Ich denke mir dann immer: Hätte ich doch eine andere Aktion gemacht.“

Überschwappende Gefühle beim Fechten kennt auch Maximilian: „Ich liebe Drucksituationen und wenn der Druck nach einem Sieg von mir abfällt.“ Eine solche Drucksituation hat er in ganz besonderer Erinnerung: Im Mannschaftsfinale der Junioren-Weltmeisterschaft letztes Jahr in Porec (Kroatien). „Ich war noch nie so angespannt wie vor diesem Finale, obwohl ich ja schon einige erlebt habe. Der Schlussfechter zu sein und den letzten Treffer zu setzen und



Mit Herzblut dabei: Die Geschwister haben unterschiedliche, aber große Ziele

Foto: Bernd Kindler

nachher die Goldmedaille zu bekommen, war wohl der emotionalste Moment meiner Laufbahn bisher.“

Solche Erfolge kommen nicht von ungefähr. Neben eine gehörigen Portion Talent steckt eine Menge Arbeit dahinter. Maximilian Kindler trainiert täglich, an drei Tagen in der Woche absolviert er sogar zwei Einheiten. Dazu kommen bis zu drei Lektionen pro Woche. In Eislingen erhielt er die von Vitali Vojtov, inzwischen wohnt der Obergefreite der Bundeswehr-Sportförderkompanie in Köln und trainiert in Dormagen bei Vilmos Szabo. Und nebenbei studiert Maximilian Kindler internationales Management an der Hochschule Ansbach.

Das tägliche Training zahlt sich aus

Zu Hause in Eislingen legen sich die Geschwister nicht weniger ins Zeug. Auch Ann-Sophie und Frederic sind täglich in der Fechthalle und erhalten drei Lektionen wöchentlich, Ann-Sophie von Vitali Vojtov, Frederic von Martin Münd. Regelmäßiges Kraft- und Ausdauertraining kommen noch hinzu. Es zahlt sich aus: Im November 2013 verteidigte Ann-Sophie erfolgreich ihren Einzeltitel bei den deutschen Junioren-Meisterschaften, im Jahr 2013 gewann sie außerdem Bronze bei den Kadetten-Weltmeisterschaften in Porec. Nach dem Abitur

im kommenden Frühjahr würde auch Ann-Sophie gerne Sportsoldatin werden: „Beworben habe ich mich schon.“ Erste internationale Erfahrung hat auch der 1,79 Meter große Frederic Kindler schon gesammelt. „Ich war bei ein paar leichteren Turnieren in Ungarn und Polen dabei“, stapelt der 15-Jährige etwas tief. Denn beim Cadet Circuit in Meylan (Frankreich) gelang ihm mit Platz 28 immerhin schon der Sprung unter die Top-32. In der B-Jugend war Frederic Kindler zweimal deutscher Meister im Einzel sowie einmal mit der Mannschaft.

Etwas unterschiedlich sind die Ziele der Geschwister für die Zukunft: „Rio 2016“, formuliert Maximilian den klaren Wunsch, bei den nächsten Olympischen Spielen dabei zu sein. Auch für Ann-Sophie liegt die Qualifikation im Bereich des Möglichen. Versuchen will es die 17-Jährige, aber wenn es nicht klappen sollte, wäre es keine Enttäuschung. „Dann aber auf jeden Fall Tokio 2020“, meint sie. Etwas vorsichtiger blickt Frederic in die Zukunft: „Erst mal bei einer Kadetten-EM oder -WM dabei sein, wäre schon toll.“ Doch wenn alle drei ihre bisherige Entwicklung unverändert fortsetzen, spricht einiges dafür, die Kindlers 2016 als „Duo Rio“ und vier Jahre später als „Trio Tokio“ zu erleben.

Internet: <http://kindler-fechten.blog.de/>

Steffen Eigner

AMTLICHE NACHRICHTEN

Die Entscheidungen des FIE-Kongresses in Paris

Auf dem Kongress des Weltverbandes FIE am 29. November wurden folgende praxisrelevante Beschlüsse gefasst:

- o.14 / 15 **:** Modifizierte Gefechtsreihenfolge
- o.31 ***:** Am Vorabend des Wettkampfs muss der Veranstalter die Runden veröffentlichen und an die FIE schicken, sodass die Liste der befreiten Fechter um 15:00 Uhr Ortszeit feststeht. Zu den veröffentlichten Runden darf kein Fechter hinzugefügt werden, außer er kommt von einer Runde, die zur selben Zeit beginnt.
- o.43 **:** Bei WM (Aktive und Junioren) werden bis Platz 16 alle Plätze ausgefochten, ab Platz 17 nach Eingangstableau platziert.
- o.45 ***:** Einführung von Junioren-Mannschaft-Weltcup-Wettbewerben (analog Aktive)
- o.54 **:** Meldeprozedere für JWC, WC, GP, Satelliten-Turniere, Junioren-Kontinental- und Junioren-Weltmeisterschaften: Nach Meldeschluss kann keine namentliche Änderung eines Fechters oder Abmeldung einer Mannschaft vorgenommen werden, außer im Falle einer Verletzung oder höherer Gewalt. Die nationalen Verbände müssen die FIE und den Organisator informieren. Ab dem Mittwoch vor dem Wettkampf und bis 12.00 Uhr Ortszeit am Vortag des Wettkampfs kann einer oder mehr Fechter und/oder eine Mannschaft von den nationalen Verbänden nachgemeldet werden, nach Zahlung einer Strafe an die FIE (cf. Artikel o.86). Dazu müssen die nationalen Verbände per Fax oder E-Mail ihren Nachmeldewunsch an die FIE schicken. Ein schriftlicher Nachweis, dass die zu zahlende Strafe spätestens 15 Tage nach dem Wettkampf gezahlt wurde, ist beizubringen.
- o.55 **:** Alle Teilnehmer an FIE-Wettkämpfen, die nach Gesetz des jeweiligen Landes, in dem der Wettkampf stattfindet und noch nicht volljährig

sind, müssen entweder 1) von einem Elternteil oder dessen Vertreter oder einer bevollmächtigten Person begleitet werden oder 2) einem Volljährigen, eine solche Vollmacht erteilen, der am Wettkampfort anwesend ist und sich damit einverstanden erklärt.

- o.82/84 ***:** Aufnahme Mannschafts-Junioren-Weltcup in die Weltrangliste
- o.86 **:** Finanzielle Konsequenzen (250 € Nachmeldung lt. bei o.54 *)
- t.15 *:** Erwärmung bei offiziellen FIE-Wettkämpfen in Sicherheitskleidung, DT und/oder Supervisor sind formell gehalten, t.120 anzuwenden (Störung der Ordnung)
- t.20.2 *:** Gelegentliches Körper an Körper ist gestrichen.
- t.21.3 *:** Beim Vorbeigehen am Gegner erfolgt „Halt“, wenn dessen Körper vollständig passiert wurde.
- t.26.1 *:** Beim Verlassen der Bahn hat der Obmann „Halt“ zu rufen, wenn mindestens ein Fuß komplett außerhalb der Bahn ist.
- t.32.4 *:** Bei Verwendung von kabellosen Apparaten darf kein Treffer nach Zeitablauf gezählt werden, selbst wenn dann die Anzeigelampe leuchtet.
- t.56 *:** Klingenangriffe haben auf die Klingenschwäche (2/3) des Gegners zu erfolgen. Klingenschläge auf die Stärke (letztes Drittel) sind als Parade des Gegners zu werten.
- t.82/119 *:** Unsportliches Wegwerfen der Maske oder eines anderen Teils der Ausrüstung während oder nach dem Gefecht in aggressiver und/oder gefährlicher Weise wird nach t.120/4. Gruppe bestraft.
- t.87.4.2:** Kein Klingenkontakt wird gestrichen.
- t.87.2 *:** Unsportliche Gesten und/oder Schreien in aggressiver und bedrohender Weise unmittelbar zum Gegner werden nach t.119 bestraft.

t.120/1.7*: Seitliches Bahnverlassen, um einen Treffer zu entgehen (*).

t.120/1.10 *: Bei Betreten des Bahnbereichs während des Mannschaftskampfs ohne Erlaubnis des Obmanns folgt spezielle gelbe Karte für die gesamte Mannschaft, gültig für die gesamte Dauer des Mannschaftskampfs. Falls ein Fechter während des selben Mannschaftskampfs ein Vergehen aus der 1. Gruppe begeht, bestraft ihn der Kampfleiter jedes Mal mit einer roten Karte.

m.27.3 *: Maskenkabel (spiralartig) darf nicht länger als 25 cm (+/- 5 cm) sein.

m. Anhang A *: Die Materialkommission der FIE ist berechtigt, jederzeit die Qualitätskriterien mittels Stichproben des zum Verkauf angebotenen Materials vorzunehmen und diese auf Gewährleistung der erforderlichen Qualitätsstandards überprüfen zu lassen (diese Festlegung zielt darauf ab, dass die Hersteller auch nach Homologierung in der Serie die erforderliche Qualität sichern).

m. Anhang A **: Die Verwendung der Maske mit transparentem Visier ist in allen Waffen verboten.

m. Anhang A: Degenklingen werden ab 1.1.2014 nur zur Homologierung zugelassen, wenn sie aus Maraginstahl bestehen. Ab 1.1.2015 sind Degenklingen nur aus Maraginstahl zum Wettkampf zugelassen.

* gültig ab 1.1.2014, ** gültig ab 1.3.2014, *** gültig ab Saison 2014/15. Eine Zusammenfassung der Beschlüsse hat die FIE im urgent letter 19/2013 auf ihrer website veröffentlicht.

Der DFB wird auf seiner Website die Veränderungen zum Reglement „Technik“ und „Organisation“ in Deutsch aktualisieren.

Claus Janka

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

BAYERN

Ein voller Erfolg: Premiere des Rauschgoldengel-Turniers

Die Teilnehmerzahl bei der Premiere des Rauschgoldengel-Turniers war groß. Mit 128 Meldungen wurde die neue Veranstaltung des Nürnberger Fechtclubs auf Anhieb sogar das zahlenmäßig größte Freundschaftsturnier in Bayern. Fechter aus Deutschland, Ungarn und Tschechien kamen am 7. Dezember in die fränkische Stadt.

Gefochten wurde in allen Altersstufen, von Kindern bis Senioren sowie in allen Waffen (Florett, Degen, Säbel). Die Präsidentin des Bayerischen Fechter-Ver-



Erstes Rauschgoldengel-Turnier war mit 128 Anmeldungen ein voller Erfolg und hatte viele Sieger.

Foto: Petra Raab

bandes, Martina Radl, begrüßte alle und übernahm die erste Vergabe der Medaillen. Neben dem sportlichen Ehrgeiz spornte auch die außergewöhnliche Medaille die Sportler zum Sieg an.

So konnte der Nürnberger Fechtclub fünf Siege verbuchen. Der Fechtclub Fürth und Schrobenuhausen erreichten jeweils drei erste Plätze. Jeweils zwei Sieger kamen vom TV 1860 Jahn-Schweinau, der TSG 05 Bamberg und dem TS Bayreuth.

Die Gefechte von der B-Jugend bis zu den Veteranen wurden auf sieben Bahnen und in zwei Hallen ausgetragen. Da kam bei der Turnierleitung und den Organisatoren selbstverständlich alles andere als Langeweile auf.

Petra Raab



Spannendes Finalrundengefecht zwischen dem Schweriner Felix Rehda und Ruben Wilmont Jeiner aus Kopenhagen

Foto: Paul Andritzki

BERLIN

„Wittenauer Fuchs“ mausert sich zum großen Nachwuchsturnier

Der „Wittenauer Fuchs“ hat sich zu einem der großen Nachwuchsturniere im Herren- und Damenflorett für Schüler und B-Jugendliche in Deutschland gemauert. Bei der 18. Austragung in Berlin gab es eine Rekordzahl von mehr als 360 Meldungen. Allerdings gingen aufgrund der grassierenden Erkältungswelle nur 301 Teilnehmer an den Start. Am ersten Wettkampftag begannen die Schüler, bei denen im Damenflorett-Jahrgang die erste und einzige Goldmedaille für Berlin gewonnen wurde. Lena Stutzke vom SC Berlin gewann vor Marie-Sophie Rode (FG Schwerin) und Leona Vogel (FC Radebeul). Obwohl die Polen mit vollen Bussen ankamen, mussten sie hinter den unerwartet auftrumpfenden Dänen zurückstehen. Sie trumpten mit vier Gold-, zwei Silber- und einer Bronzemedaille groß auf. Die Fechttalente aus Polen holten immerhin zwei Gold-, drei Silber- und zwei Bronzemedailles.

Bei den Schülern gab es im Damen- und Herrenflorett jeweils einen Sieger aus den neuen Bundesländern: Marah Mende (FC Leipzig) gewann vor Marie Winterberg-Poulsen (FKT Kobenhavn) und ihrer Vereinskollegin Emily Frommolt. Im Herrenflorett (Jahrgang 2002) setzte sich Arwen Borowiak (Dresdener FC) gegen Daniel Bloeck (FC Grunewald) und den Polen Adam Podralski durch. Die ersten Plätze in den Jahrgängen 2003 und 2004 sicherten sich die dänischen Florettheren. Ruben Wilmont Jeiner (FKT Kobenhavn) siegte vor Patrik Wolf (FC Radebeul) und Felix Reda (FC Schwerin). In der Minirunde gewann Mikkel Gjaldbaek (FKT Kobenhavn) vor Bela Benedikt Mävers (FC Berlin-Südwest) und Marc-Colin Jeenel (OSC Potsdam). Für die Polen gab es bei den Schülern eine Goldmedaille im Damenflorett (Jahrgang 2003) durch Malwina Kolodziejzyk (UKS Atena Gdansk). Zweite und Dritte wurden Antonina Lachmann (ASZ AWF Poznan) und Kathrin Braune (Quernheimer FC).

4:5 gegen den Dänen Jonas Winterberg-Poulsen verloren hatte, standen sich die beiden wieder im Finale gegenüber. Praus wollte es diesmal wissen, musste aber beim Stand von 7:10 die Waffen strecken. So blieb ihm auch diesmal nur Silber vor José Neumann (FSC Jena) und Enrico Wolter (FG Schwerin).

Die erneut starke Beteiligung von Fechtern aus Polen, Skandinavien und Frankreich sorgte für internationale Atmosphäre. Die auswärtigen und ausländischen Vereine schickten viele starke Teilnehmer, sodass sich viele Gefechte auf hohem Niveau bewegten.

Fritz Strehlow

HESSEN

Marburger Stadtmeisterschaften: Niveau besonders hoch

Mit mehr als 300 Fechtern aus ganz Deutschland sind zum 13. Mal die Marburger Stadtmeisterschaften ausgetragen worden. Teilnehmer aus acht Landesverbänden und 44 Vereinen kämpften in verschiedenen Altersklassen um Medaillen und Urkunden mit dem Degen und dem Florett. In diesem Jahr war das sportliche Niveau besonders hoch.

Jüngste Siegerin in der Altersklasse Damendegen des Jahrgangs 2003 wurde Katrin Meissner (FC Kassel) vor Julia El Ayari (UFC Frankfurt) und Pia Rhianna Hösel (FC Mannheim). Jüngster Gewinner im Herrendegen (Jahrgang 2004) war Laurenz Dörfer (MTV Saalfeld), der im Finale mit 10:5 gegen Moritz Kleesiek (FC Kassel) siegte. Auf den dritten Rang kam Jonas Baum (Darmstädter FC). Insgesamt beteiligten sich an den Degen-Wettbewerben 110 Fechter. Erfolgreichster Verein war der FC Kassel, der sechs der 13 Sieger stellte. Aber auch Starter aus kleineren Klubs wie TSV Wetzlar, FC Düren, PST Trier, TSV Hagen und des gastge-



Das Finale im Damendegen der Aktiven gewann Bettina Graf vom gastgebenden VfL Marburg (l.) gegen Jana Latzberg (FC Kassel).

Fotos: Annette Seip

LANDESVERBÄNDE

benden VfL Marburg erklommen das Siegereppchen. Der zweite Wettkampftag gehörte ganz allein den Florettfechterinnen. 193 Teilnehmer waren angetreten. Bei den Schülerinnen (Jahrgang 2002-2004) ermittelten 18 Teilnehmerinnen ihre Besten. Siegerin wurde Nadine Schäfer (Quernheimer FC) vor Aliya Jungk (SKG Oberhöchstadt) und den beiden Dritten, Annais-Sophie Zanner (TG Dörnigheim) und Marie Schmidt (TFC Hanau).

Bei den Jüngsten im Herrenflorett (Jahrgang 2004) siegte Joan Carlos Montanez (TG Dörnigheim) vor Laurenz Dörfer (MTV Saalfeld) und Tomas Krebs (TG Dörnigheim). In den zwölf Konkurrenzen konnte die TG Dörnigheim vier Erfolge verbuchen, aber auch Fechter des SV 1845 Esslingen, TFC Hanau, MTV Gießen, SKG Oberhöchstadt, CTG Koblenz, Darmstädter FC und Wiebadener FC konnten sich über Siege freuen.

Bei insgesamt 47 Starts der Marburger Fechter kamen fünf von ihnen auf das Siegerpodest. Allen voran Degenfechterin Bettina Graf, die nicht nur in der Altersklasse der Senioren unangefochten Gold holte, sondern auch im gemischten Pool mit Aktiven und Juniorinnen ungeschlagen das Finale gegen Jana Latzberg aus Kassel für sich entscheiden konnte.

Jeweils Silber holten sich Annika Graf bei den Aktiven und Daniel Gombert bei den A-Jugendlichen. Beide waren zunächst etwas enttäuscht, freuten sich dann aber doch über ihre hervorragenden zweiten Plätze. Einen erfreulichen dritten Platz mit dem Degen belegten Harald Locher bei den Senioren und Robin Jaensch bei den B-Jugendlichen.

Der VfL Marburg konnte allerdings auch noch mit weiteren guten Platzierungen aufwarten: So erkämpften sich Maximilian Seip im Aktiven-Degen und Annika Graf im Aktiven-Florett jeweils den sechsten Platz! Rang sieben, acht und neun holten sich Ansgar Hahn, Linus Simolka und David Schneider im Herrenflorett der Schüler; Saskia Richarz, André Freisberg und Konrad Laux landeten ebenfalls auf sehr guten achten Plätzen. „Vor allem bei den Schüler- und B-Jugend-Jahrgängen zahlt sich unsere konsequente Jugendarbeit immer mehr aus“, kommentierte VfL-Trainer Gennadi Viouguin das Abschneiden seiner Schützlinge.

Harald Locher

NORDRHEIN

Schwebebahnpokal 2014 – ein voller Erfolg

Der Wuppertaler Fechtclub hatte bei der fünften Austragung des Schwebebahnpokals am 11./12. Januar alle Hände voll zu tun. Immerhin kämpften 312 Fechter aus 55 Vereinen – 124 starteten mit Florett und 188 mit dem Degen – auf den Bahnen in der Unihalle. Darunter waren Sportler aus ganz Deutschland und aus den Nachbarländern Belgien und den Niederlanden. Die Teilnehmerzahl steigerte sich in jedem Jahr. 2010 waren „nur“ 203 Starter angetreten. Mittlerweile ist der Schwebebahnpokal zur Tradition im Wuppertaler Sportkalender geworden.



Da geht es richtig zur Sache: Spätleseturnier für Senioren in Rastatt.

An beiden Tagen wurde auf 20 Fechtbahnen im Marathonmodus gefochten. Dabei sind die Sportler sowohl körperlich als auch geistig gefordert. Neben dem Pokal steht natürlich auch der Spaß am Fechten an erster Stelle. Das Turnier hat bereits viele Freunde gefunden, die seit dem Anfang dabei sind und immer wieder gerne kommen, da sie nicht bereits nach wenigen Gefechten den Heimweg antreten müssen. Am Ende des Fecht-Marathons stand der WMTV Solingen als Sieger fest. Auf Platz zwei landete der gastgebende Wuppertaler Fechtclub vor Eintracht Duisburg.

Martin Schumacher

SÜDBADEN

Fünf Heimsiege für Rastatter Fechter

Der Rastatter Turnverein konnte sich erneut über eine rege Teilnahme beim traditionellen „Spätleseturnier“, den offenen südbadischen Seniorenmeisterschaften, freuen. Wie im Vorjahr waren alle drei Waffengattungen mit dem Florett, Degen und Säbel vertreten.

Vom Gastgeber kamen in den jeweiligen Altersklassen fünf südbadische Seniorenmeister. Gleich zweimal Platz eins erkämpfte sich Jannina West mit dem Florett und Degen. Werner Sax mit dem Florett, Michael Siekiera und Stefan Hartl mit dem Degen vervollständigten die Siegerlisten des Rastatter TV. In der Vereinswertung lag der VfB Friedrichshafen mit ebenfalls fünf ersten Plätzen gleichauf. Dabei stach Britta Amann hervor. Sie konnte in ihrer Altersklasse in allen drei Disziplinen den Turniersieg verbuchen. Aus Südbaden holte sich auch Gerald Schneider (FA Rheinfelden) im Herrendegen den Meistertitel in der Altersklasse II.

Die Sieger:

Damensäbel: 1. SK Britta Amann (VfB Friedrichshafen), 1. AK I Christiane Hentschel (SV 1845 Esslingen). **Herrensäbel:** 1. SK Marc Lapporte (Fechtclub Konstanz), 1. AK II Martin Eitz (TSV Speyer), 1. AK III Wilfried Schneider (TuS 1860 Neunkirchen), 1. AK IV Dr. József Gérendás (FC Landau im ASV). **Damenflorett:** 1. SK Britta Amann (VfB Friedrichshafen), 1. AK I Jannina West (Rastatter TV). **Herrenflorett:** 1. AK I Christian Mohr (ASV Landau), 1. AK II Martin Eitz (TSV Speyer), 1. AK III Rudolf Künstler (VfB Friedrichshafen), 1. AK IV Werner Sax (Rastatter TV). **Damendegen:** 1. SK Britta Amann (VfB Friedrichshafen), 1. AK I Jannina West (Rastatter TV), 1. AK III Brigitte Nägele (MTV Ludwigsburg), 1. AK IV Janka Wohlfarth (MTV Ludwigsburg). **Herrendegen:** 1. SK Stefan Hartl (Rastatter TV), 1. AK I Michael Siekiera (Rastatter TV), 1. AK II Gerald Schneider (FA Rheinfelden), 1. AK III Rudolf Künstler (VfB Friedrichshafen), 1. AK IV Albrecht Kötting (Darmstädter FC).

Riedel Fünfter bei den deutschen Junioren Meisterschaften

Bei den deutschen Junioren-Meisterschaften im Herrendegen belegte Alexander Riedel einen guten fünften Platz und untermauerte in Offenbach seine Position unter den Top 10 der deutschen Rangliste. Der Südbadener verlor erst im Viertelfinale gegen Lukas Bellmann, den Führenden der deutschen Juniorenrangliste.

Als Achter der deutschen Junioren-Rangliste (17-20 Jahre) war Alexander Riedel (SV Waldkirch) gesetzt und musste erst in der K.-o.-Runde der besten 64 eingreifen. Dort marschierte der 18-jährige Sohn des südbadischen Sportwarts Peter Riedel bis in die Finalrunde der besten Acht und musste sich

FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

www.pfm-fechten.de

fechtschuhe@pfm-fechten.de

LANDESVERBÄNDE

mit keinem Geringeren als dem derzeit besten Juniorenfechter, Lukas Bellmann (Leverkusen), messen. In diesem Viertelfinalgefecht ließ Bellmann, der am Ende Dritter wurde, seinem Kontrahenten mit 15:9 keine Chance. Der Waldkircher Zahnmedizinstudent Riedel wurde Fünfter, nachdem er 2013 noch Platz 14 belegte. Durch diese Topplatzierung behauptete der deutsche A-Jugend-Vizemeister von 2012 seinen Platz unter den Top 10 der DFB-Rangliste.

Im Mannschaftswettbewerb starteten Alexander Riedel, Daniel Berner und Vincent Ochs (alle SV Waldkirch). Allerdings kam schon im 16-er Feld das Aus für das Waldkircher Trio mit 41:45-Treffern gegen Frankfurt/Offenbach. Es belegte am Ende Platz 13.

Achern ist neues Mitglied im Südbadischen Fechter-Bund

Zwischen Offenburg und Baden-Baden hat der südbadische Verband ein neues Mitglied. Im Jahre 2013 hat sich die Fechtabteilung des Turnvereins Achern gegründet und verstärkt nun den Landesverband. Die neue Abteilung des TV Achern engagiert und konzentriert sich ausschließlich auf den Säbel. Somit hat Südbaden neben Freiburg künftig einen zweiten Säbelverein (www.tv-achern.de), der das Fechten in Form einer Fechtschule anbietet. Das Training leitet Diplom-Fechtmeister Alexander Letscher, die Verwaltung hat Frau Huber von der Fechtschule Dimico übernommen.

„Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport“ in Waldkirch

In einer Feierstunde wurde der Fechtabteilung des SV Waldkirch vom Deutschen Fechter-Bund (DFB) das neue Prädikat „Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport“ überreicht. Mit dieser Auszeichnung steht der südbadische Stützpunkt Waldkirch in einer Reihe mit Städten wie Leverkusen, Heidelberg, Leipzig, Frankfurt und Berlin. „Wenn man so will, hat sich Waldkirch einmal mehr in die nationale Spitze gefochten“, sagte Markus Hartelt.

Viel Prominenz aus Sport und Politik hatte sich im Orgelbauersaal eingefunden, so auch der Präsident des Südbadischen Fechter-Bundes, Rainer Göhringer, und Waldkirchs Oberbürgermeister Richard Leibinger. Schließlich handelte es sich um ein ganz besonderes Zertifikat. Denn die Auszeichnung des DFB als „Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport“ wurde alleine in Baden-Württemberg nur an zwei Vereine verliehen. Damit wird die jahrelange Nachwuchsarbeit mit zahlreichen nationalen und internationalen Erfolgen, die Heranführung von vielen Talenten gewürdigt. Waldkirch ist in Südbaden der Talentstützpunkt für den Degen. Überbracht wurde das Prädikat von Markus Hartelt (Heidenheim), dem Leistungssportkoordinator der ARGE Fechten Baden-Württemberg.

Präsident Göhringer hob die Bedeutung der halben Landestrainerstelle hervor, für die man immer wieder kämpfen müsse. Dass sich dies lohne, verdeutlichte Klaus Kokemüller (Denzlingen) vom Badischen Sportbund, der das Fechten in Waldkirch als „Leuchtturm



Die Fechtabteilung des SV Waldkirch erhält vom Deutschen Fechter-Bund das Prädikat „Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport“.

Foto: Margarethe Sahlmann

in Südbaden“ bezeichnete. SVW-Abteilungsleiter Andreas Haasis-Berner hatte zuvor die Bedeutung und die Erfolgsgeschichte der jahrzehntelangen Arbeit in kurzen Zügen beleuchtet, musste sich aber in Anbetracht der vielen nationalen und internationalen Erfolge, EM- und WM-Teilnahmen und der zahlreichen Medaillen bei deutschen Meisterschaften auf ein paar wesentliche Aussagen beschränken.

Auch der Sport- und Kultusminister gratulierte

„Als Sportminister freue ich mich, dass die Fechtabteilung des SV Waldkirch vom Deutschen Fechter-Bund mit dem Prädikat ‚Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport‘ ausgezeichnet wird“, gratulierte Andreas Stoch schriftlich den Waldkircher Fechtern. Er sei überzeugt, dass das Prädikat ein Ansporn ist, die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen weiterzuentwickeln und die talentierten Menschen bei der Stange zu halten und über Jahre hinweg aufzubauen. Die Auszeichnung als „Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport“ war auch für die Medien interessant. Der TV Südbaden lud die Waldkircher Fechter in seine Live-Sendung, in der Verbandstrainer Jörg Ruppenthal in einem Interview Rede und Antwort stand.

Infos über das Waldkircher „Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport“: www.fechten-in-waldkirch.de

Hubert Bleyer

SÜDWEST

Dreimal Bronze für VTZ-Musketiere

Akpen Gbogbo von der gastgebenden Vereinigten Turnierschaft Zweibrücken (VTZ) hat bei den Südwestdeutschen Meisterschaften zweimal Bronze gewonnen. Mit dem Degen dominierte die TSG Friesenheim, mit dem Florett der TSV Speyer. Insgesamt erreichten die VTZ-Fechter bei den Titelkämpfen drei dritte Plätze.

Hoch motiviert eröffneten die Degenasse die Meisterschaften, um sich für die Qualifikation zu den deutschen Meisterschaften die entscheidenden Ranglistenpunkte zu sichern. Auf dem Siegerpodest gab es keine Überraschungen. Im Damen-Einzel sicherte sich Karen Neuhaus (Friesenheim) den Titel vor ihrer Vereinskameradin Sonja Tippelt. „Zweibrücken ist ein gutes Omen für meine Titelsammlung“, freute sich Neuhaus. Zwei gab es für die VTZ-Fechterin Akpene Gbogbo, die ebenso wie Christine Wippel (TSG Friesenheim) Bronze gewann. Im Halbfinale unterlag Gbogbo in einem ausgeglichenen Gefecht Tippelt mit 13:15. Neuhaus gewann in einem spannenden Finale knapp mit 15:14. Der Teamwettbewerb ging kampflös an das Eulenteam.

Bei den Degenherren weckte Gregor Euskirchen von der VTZ die große Hoffnung für eine gute Platzierung unter den 21 Teilnehmern. Nach den Ausscheidungskämpfen unterlag er jedoch unerwartet 10:15 in der K.-o.-Runde gegen Christian Hart (Speyer), was das Aus und Rang 17 bedeutete. Unangefochten wurde der Südwest-Ranglistenerste Daniel Ott (Friesenheim) seiner Favoritenrolle gerecht. Im Finale setzte er sich gegen Christian Plechinger (Speyer) mit 15:14 durch. „Es war knapp, umso schöner, das erste Mal in Zweibrücken auf dem Treppchen zu stehen“, sagte Ott. Auf Rang drei platzierten sich Rüdiger Apel (Landau) und Zwillingbruder Ralf Plechinger. In den Mannschaftskämpfen verteidigte Friesenheim gegen Speyer überlegen mit 45:27 den Titel. Rang drei belegte Bad Dürkheim. Friesenheim hat sich damit im Damen- und Herren-Teamwettbewerb für die deutschen Meisterschaften mit dem Degen in Solingen qualifiziert.

Am zweiten Wettkampftag konnten die angetretenen Florettdamen und Herren teils zufrieden, aber auch enttäuscht die Heimreise antreten. Akpene Gbogbo stand erneut auf dem Podium und gewann ihre zweite Bronzemedaille zusammen mit Elisabeth Kühbert (TG Frankenthal).

Nach der Setzrunde bezwang sie in der Direktauscheidung Franziska Engelhard (TSV Speyer) mit 15:10. Im Halbfinale traf Gbogbo auf die Vorjahressiegerin Sarah Reeb (TSG Kaiserslautern). In der Setzrunde führte sie schon 4:1, musste sich aber noch mit 4:5 geschlagen geben. Hellwach führte Reeb nun ihre Klinge und gewann mit 15:1. Im Finale war auch Viktoria Kühbort (Frankenthal) chancenlos, verlor gegen Reeb mit 3:15. „Am Anfang war ich nicht konzentriert genug. Schön, dass es doch noch geklappt hat“, meinte Sarah Reeb.

Bei den Herren wurde der Mut der A-Jugend-Fechter aus Zweibrücken, Niklas Haubeil, Maximilian Thomas und Leon Retz, belohnt: Alle drei VTZ-Musketiere überstanden bei ihrem Aktivendeüt die Direktauscheidung. Für eine Platzierung unter den besten Acht lag die Messlatte noch zu hoch. Niklas Haubeil unterlag dem späteren Fünften Philipp Metzler (MTV Mainz) und belegte Rang 13, Maximilian Thomas (14) verlor gegen Vizemeister



„Kontrast“

Foto: Volker Petri

Christian Plechinger (Speyer) und Leon Retz (15) gegen Bronzegewinner Kevin Henninger (Speyer). Topfavorit Dennis Mosbach (Speyer) wurde seiner Favoritenrolle gerecht. Den Finalkampf gegen seinen Vereinskameraden Christian Plechinger dominierte der Südwest-Ranglistenerte und siegte mit 15:1. „So kenne ich Christian gar nicht, selbst nicht im Training“, sagte Mosbach.

Nach der kurzfristigen Absage von MTV Mainz und Mainz-Gonsenheim bei den Florett-Mannschaftskämpfen machten der TSV Speyer, TV Alzey und VT Zweibrücken den Teamwettbewerb unter sich aus. In der Aufstellung Maurice Cadet, Niklas und Rainer Haubeil unterlagen die Rosenstädter Alzey) mit 38:45 und wurden Dritte. Mit 45:20 gegen den TV Alzey lief die Meisterschaft für die Domstädter nach Plan. Sie werden den Südwestdeutschen Fecht-Verband 2014 bei den deutschen Meisterschaften in Tauberbischofsheim vertreten.

Volker Petri

MENSCHEN DES SPORTS

Günter Lafeld feiert 90. Geburtstag



Gertrud Peters, langjährige Präsidentin des WFB, mit Günter Lafeld (M.) und Georg Endt, Schatzmeister im WFB

Foto: Margit Budde

Man sieht ihm die Zahl seiner Jahre nicht an. Für ihn zählen sie auch nicht, besonders dann nicht, wenn er im Kreise seiner Schützlinge in der Fechthalle am Brodhagen agiert. Günter Lafeld feierte seinen 90. Geburtstag mit seiner Familie und engen Freunden und Wegbegleitern.

Sein Geburtstag ist ein Beweis, dass der Umgang mit jungen Menschen und lebenslanger Sport die geistige und körperliche Frische erhält. Noch immer steht er an drei Abenden in der Woche als Vorsitzender und Trainer der Fechtabteilung der BTG Bielefeld in der Halle. Er hat unzählige Jugendliche vieler Generationen in Bielefeld geprägt. Denn er versteht es,

ihnen nicht nur die Fechttaktiken zu vermitteln, sie zu guten Fechtern auszubilden, sondern er ist ihnen auch pädagogischer Berater, Freund und mitunter sogar Ersatzvater, der die echten Werte des Sports ganz großschreibt und vorlebt.

1958 heiratete Günter Lafeld seine Frau Marianne, die, ebenfalls fechtbesessen, nicht von seiner Seite weicht, und auch viele Jahre nach der Goldenen Hochzeit, noch immer seine Stütze und sein Motor ist. Kennengelernt hat er sie auf dem Fechtboden, aber bevor Lafeld Fechter wurde, war er Eiskunstläufer – mit Schlittschuhen sogar Juniorenmeister – und Tennisspieler.

Der Name und der Mensch Günter Lafeld sind eng mit dem Westfälischen Fechter-Bund (WFB) und auch mit dem Deutschen Fechter-Bund (DFB) verbunden. Seine erfolgreiche Trainertätigkeit in Bielefeld weckte das Interesse im WFB an ihm und man holte ihn zunächst als Sportwart in das Präsidium (1979-1987), beim DFB war er zwei Jahre lang der Vizepräsident für den Breitensport. Die Geschicke des WFB-Bundes leitete er als Präsident von 1987 bis 1994 mit viel Umsicht und Fachwissen. Zehn Jahre lang war Günter Lafeld zudem Lehrbeauftragter der Universität Bielefeld und vermittelte sein Wissen als Trainer den Sportstudenten.

Außerdem leitete er drei Jahre lang den Hauptverein BTG Bielefeld, bis er sich danach wieder nur auf seine Abteilung konzentrierte, der er seit 1973 vorsteht. Dieses vielseitige Engagement wurde oft gewürdigt. So erhielt Günter Lafeld die Goldene Ehrennadel des Westfälischen Fechter-Bundes, die Goldene Plakette des DFB und im Jahr 2000 wurde er zum Ehrenamtlichen des Jahres des Dachverbandes gewählt. Zudem verlieh ihm der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen 2004 die Sportplakette des Landes, die Stadt Bielefeld ehrte ihn mit der Sport-Ehrenplakette und sein Verein mit der Goldenen Ehrennadel.

Auch als Fechter und Turnierorganisator machte Lafeld von sich reden: Sieben Mal holte er mit dem Säbel den deutschen Meistertitel bei den Senioren. Alle Westfalen, die Rang und Namen haben, zieht es jeden Jahr im Juni nach Bielefeld zum Leineweberturnier, das er mit seiner Frau Marianne seit 53 Jahren ausrichtet. So kann Günter Lafeld mit Recht stolz auf sein Lebenswerk blicken!

Gertrud Peters

Datum	Ort	Nat.	Name	Altersklasse	Waffe	Qu/DFB
Februar						
26.-28.	St. Petersburg	RUS	Fleuret de St. Petersburg	Aktive	Damenflorett	WC/QA
27.-08.03.	Jerusalem	ISR	European Junior Championships 2014	Junioren	alle Waffen	JEM
28.-02.03.	Bozen	ITA	World Cup	Aktive	Damensäbel	WC/QA
28.-02.03.	St. Maur	FRA	Challenge International de St. Maur	Aktive	Damendegen	WC/QA
März						
01.-02.	Neuss	GER	Internat. Jugend-Turnier Neuss	mehrere Altersklassen	Florett	
01.-02.	Berlin	GER	SCB-Turnier	Aktive	Damenflorett	
01.	Kraftsdorf	GER	Osterburg Pokal	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
01.-02.	Castrop-Rauxel	GER	Westfälische A-Jugend-Meisterschaft	A-Jugend	alle Waffen	
01.-02.	Bad Segeberg	GER	Frühlingsturnier	Aktive	Degen, Florett	
01.-02.	Berlin	GER	OSC Frühlingsturnier	Aktive	HD, HF	
01.-02.	St. Petersburg	RUS	Fleuret de St. Petersburg	Aktive	Herrenflorett	GP/QA
01.-17.	Steinfurt	GER	LV-Qu-Turnier A-Jugend	A-Jugend	alle Waffen	
02.	Kraftsdorf	GER	Thüringenpokalturnier	Aktive	alle Waffen	
07.-14.09.	Tauberbischofsheim	GER	Ausbildung B-Trainer-Leistungssport			
07.-09.	Barcelona	ESP	Ciudad de Barcelona	Aktive	Damendegen	WC/QA
07.	Gödöllő	HUN	Coupe D'Europe		Herrensäbel	
08.-09.	Solingen	GER	Rheinische B-Jugend-Meisterschaften	B-Jugend	alle Waffen	
08.	Steinfurt	GER	Cn Kampfrichterprüfung Florett			
08.-09.	Solingen	GER	Präsidentenpokal Schüler	Schüler	alle Waffen	
08.-09.	Halle	GER	Internationaler König-Pokal	mehrere Altersklassen	Florett	
08.-09.	Budapest	HUN	Gerevich-Kovacs-Karpati	Aktive	Herrensäbel	GP
08.-09.	Roma	ITA	U23 European Circuit		Florett, Säbel	
08.-09.	Friesenheim	GER	Mini Eulen	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
08.	Steinfurt	GER	Cn Kampfrichterprüfung Florett		Florett	
08.-09.	Mainz	GER	Frühjahrsturnier	mehrere Altersklassen	Florett, Säbel	
08.-09.	Esslingen	GER	Reichsstadt-Cup	Aktive	Degen, Florett	
08.	Cottbus	GER	Brandenburg-Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
08.	Maintal-Dörnigheim	GER	Die goldene Maske von Maintal	mehrere Altersklassen	Florett	
08.	Burgsteinfurt	GER	Internationales Turnier	Aktive	Herrenflorett	QB
08.	Hannover	GER	Herrenhäuser Schwert	mehrere Altersklassen	DF, Säbel	
08.-09.	Arnsberg	GER	Westfälische Meisterschaften	B-Jugend	alle Waffen	
09.	Esslingen	GER	Postmichel-Turnier	A-Jugend	Florett	
09.	Kassel	GER	Herkules-Turnier	mehrere Altersklassen	Degen	
09.	Maintal	GER	Die goldene Maske von Maintal	Aktive	Florett	
09.	Pforzheim	GER	Baden-Württem. Meisterschaft Aktive	Aktive	Säbel	
09.	Cottbus	GER	Brandenburg-Cup Youth-Marathon	mehrere Altersklassen	Florett	
14.-16.	Antalya	TUR	World Cup	Aktive	Damensäbel	WC/QA
14.-16.	Tauberbischofsheim	GER	Reinhold-Würth-Cup	Aktive	Damenflorett	WC/QA
15.-16.	Künzelsau	GER	Sparkassen-Cup	mehrere Altersklassen	Säbel	
15.-16.	Venedig	ITA	Coupe Ville de Venise	Aktive	Herrenflorett	GP/QA
15.	Immendingen	GER	Internationales Degenturnier	A-Jugend	Degen	
15.-16.	Mülheim a. d. Ruhr	GER	Internationales Florett-Pokalturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
15.-16.	Weinheim	GER	Bergstraßen-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
15.-16.	Dirmstein	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft B-Jugend	B-Jugend	alle Waffen	
15.	Homburg	GER	Karlsbergturnier	Aktive	Degen	
15.-16.	Dirmstein	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft Schüler	Schüler	alle Waffen	
15.-16.	Neu-Ulm	GER	Bayerische Degenmeisterschaften	mehrere Altersklassen	Degen	
15.-16.	Immendingen	GER	Südbadische B2 und Schülermeisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
15.-16.	Dirmstein	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft A-Jugend	A-Jugend	alle Waffen	
15.-16.	Dirmstein	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft B-Jugend	B-Jugend	alle Waffen	
15.-16.	Dirmstein	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft B-Jugend	B-Jugend	alle Waffen	
15.-16.	Bonn	GER	C-Trainer-Ausbildung Modul 2			
15.-16.	Dirmstein	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft B-Jugend	B-Jugend	alle Waffen	
15.-16.	Potsdam	GER	Brandenburgische A-Jugend-Meisterschaft	A-Jugend	Degen, Florett	
15.-16.	Dirmstein	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft Schüler	Schüler	alle Waffen	
15.-16.	Altenburg	GER	Wenzel-Pokal-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
16.	Homburg	GER	Omlor-Cup	A-Jugend	Degen	
16.	Immendingen	GER	Int. Florettturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
21.-22.	Moscou	RUS	Grand Prix-Sabre de Moscou	Aktive	Damensäbel	GP
21.-23.	Moscou	RUS	Sabre de Moscou	Aktive	Herrensäbel	WC
21.-23.	Bonn	GER	Löwe von Bonn	Aktive	Herrenflorett	WC/QA
21.-23.	Turin	ITA	Trophée Lancia	Aktive	Damenflorett	WC/QA
22.-23.	Hannover	GER	Offene norddeutsche Seniorenmeisterschaften	Senioren	alle Waffen	
22.	Potsdam	GER	Brandenburgische Florettmeisterschaft	mehrere Altersklassen	Florett	
22.	Hamburg	GER	Hamburger Jugend-Meisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen, Säbel	
22.-23.	Ingolstadt	GER	Ludwig-Meider-Turnier	Aktive	alle Waffen	
22.-23.	München	GER	Gottfried-Huber-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
22.-09.	Hamburg	GER	C-Trainer-Ausbildung			
22.-23.	Tauberbischofsheim	GER	Cn Kampfrichterprüfung Säbel		Säbel	
22.	Schwäbisch-Hall	GER	Hoolgaascht Turnier	A-Jugend	Degen	
22.-23.	Vancouver	CAN	Grand Prix – Absolute Fencing	Aktive	Herrendegen	GP
22.-23.	Künzelsau	GER	Baden-Württem. B-Jugend-Meisterschaft	B-Jugend	Säbel	
22.	Tauberbischofsheim	GER	Nordbadische Jugend-Meisterschaft	A-Jugend	Degen	
23.	Bocholt	GER	Off. Westfälische Seniorenmeisterschaft	Senioren	alle Waffen	
23.	Schwäbisch Hall	GER	Württembergische Meisterschaft	Aktive	Degen	
23.	Tauberbischofsheim	GER	Nordbadische Jugend-Meisterschaft	B-Jugend	Degen	
23.	München	GER	Laternderl/ Eisenerne Schiene von Neuaußing	Aktive	Degen	
29.	Landau	GER	Spätzünderturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
29.-30.	Bad Kissingen	GER	Bayerische Florettmeisterschaften	mehrere Altersklassen	Florett	
29.-30.	Ravenstein	GER	NFB-Ranglistenturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
29.	Backnang	GER	Backnanger Degen	Aktive	Degen	
29.	Waldkirch	GER	Südbadische Jugend-Meisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen	
29.-30.	Munster	GER	Munsteraner Drachenturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
29.-30.	Heidenheim	GER	BW-Bank Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
29.-30.	Nürnberg	GER	Deutsche Meisterschaft	Aktive	Säbel	DM
29.-30.	Leipzig	GER	Leipziger Frühjahrsturnier	Aktive	Degen, Florett	
30.	Landau	GER	Degenrunde	Aktive	Degen	
30.	Backnang	GER	Backnanger Stafettenturnier	Aktive	Degen	
30.	Waldkirch	GER	Musketier-Cup	Schüler	Degen	
April						
03.-12.	Plovdiv	BUL	World Championships Cadets/Juniors 2014	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
05.-06.	Potsdam	GER	Brandenburgische B-Jugend-Meisterschaft	B-Jugend	Degen, Florett	
05.-06.	Eislingen	GER	Eislingen EMAG-Cup	mehrere Altersklassen	Säbel	
05.-06.	Bochum	GER	Graf-Engelbert-Turnier	mehrere Altersklassen	alle Waffen	

Offizielles Organ des Deutschen Fechter-Bundes e. V.



Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Hans-Sachs-Str. 55, 40237 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 23 96 170
Fax: (02 11) 23 96 171
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Druckpunkt Medien GmbH, Bedburg

Verlag:
Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Str. 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.dersportverlag.de

Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung:
Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelfoto: © Serge Timacheff
Kleine Fotos: © Timacheff, TBB

Anzeigen:
Marion van Beuningen, Tel.: (02 41) 9 58 10 40
E-Mail: marion.vanbeuningen@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 7

fechtSport erscheint 6 x jährlich; der Abopreis beträgt € 20,- inkl. Versand (im Ausland auf Anfrage). Für die Lizenznehmer des DFB ist der Bezugspreis in der Lizenzgebühr enthalten. Abokündigung muss mit einer Frist von drei Monaten vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgen. Einzelheft € 4,-

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch können wir keine Haftung für durch während und/oder nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 12. Mai 2014
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2014 ist der 10. April, für die Ausgabe 3/2014 der 20. Mai.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, condition (Laufsport), International Journal of Physical Education, Judo-Magazin, Sportjournalist, TurnMagazin, Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), Zeitschrift für sportpädagogische Forschung

Jetzt online!

Die neue Website.

- Rund 3.000 Produkte im Onlineshop
- News zu neuen Produkten und Aktionen
- Aktuelle Termine und Events

Jubiläums-Gewinnspiel!

Was? Wir verlosen Warengutscheine im Gesamtwert von 3500 Euro.
Warum? 50 Jahre allstar
Wie? Jetzt mitmachen und Symbol finden!

www.allstar.de

14513 Teltow (Berlin)
Fechtsport-Kindermann
Iserstrasse 8-10, Haus 2
Tel. + Fax 033 28 - 3081 73

22769 Hamburg
Fechten i. Norden F. Janshen
Stresemannstr. 140
Tel. 0 40 - 31 63 59
Mobil 0172 - 40 58 280

50767 Köln
Fechtsport H. Lieffertz
Eibenweg 1
Tel. 02 21 - 79 52 54
Fax 02 21 - 790 46 33

allstar Vertretungen

32429 Minden
Adam Robak Fechtservice
Ringstrasse 93
Fax 0571 - 8837-10
Mobil 0162 - 69 21240

53111 Bonn
Andreas Müller
Breite Strasse 93
Telefon
02 28 - 69 59 60

63069 Offenbach / M.
Hansjoachim Langenkamp
Blumenstrasse 120
Tel. 069 - 845566
Fax 069 - 83837278

80686 München
Fechtsport Strohmaier
Fürstenrieder Str. 109
Tel. 089 - 58939274
Mobil 0173 - 9577326



allstar Fecht-Center
Carl-Zeiss-Str. 61
D-72770 Reutlingen
Telefon: 0 71 21 / 95 00- 0
Telefax: 0 71 21 / 95 00 - 99
info@allstar.de



allstar[®]
INTERNATIONAL

NEWSLETTER

BESTELLEN!

VERRÜCKT
NACH SPORT

- AKTUELLE
BUCHEMPFEHLUNGEN
- NEUERSCHEINUNGEN
- FITNESS- UND
GESUNDHEITSTIPPS
- GEWINNSPIELE

MEYER
& MEYER
VERLAG

WWW.DERSPORTVERLAG.DE/SERVICE/NEWSLETTER

